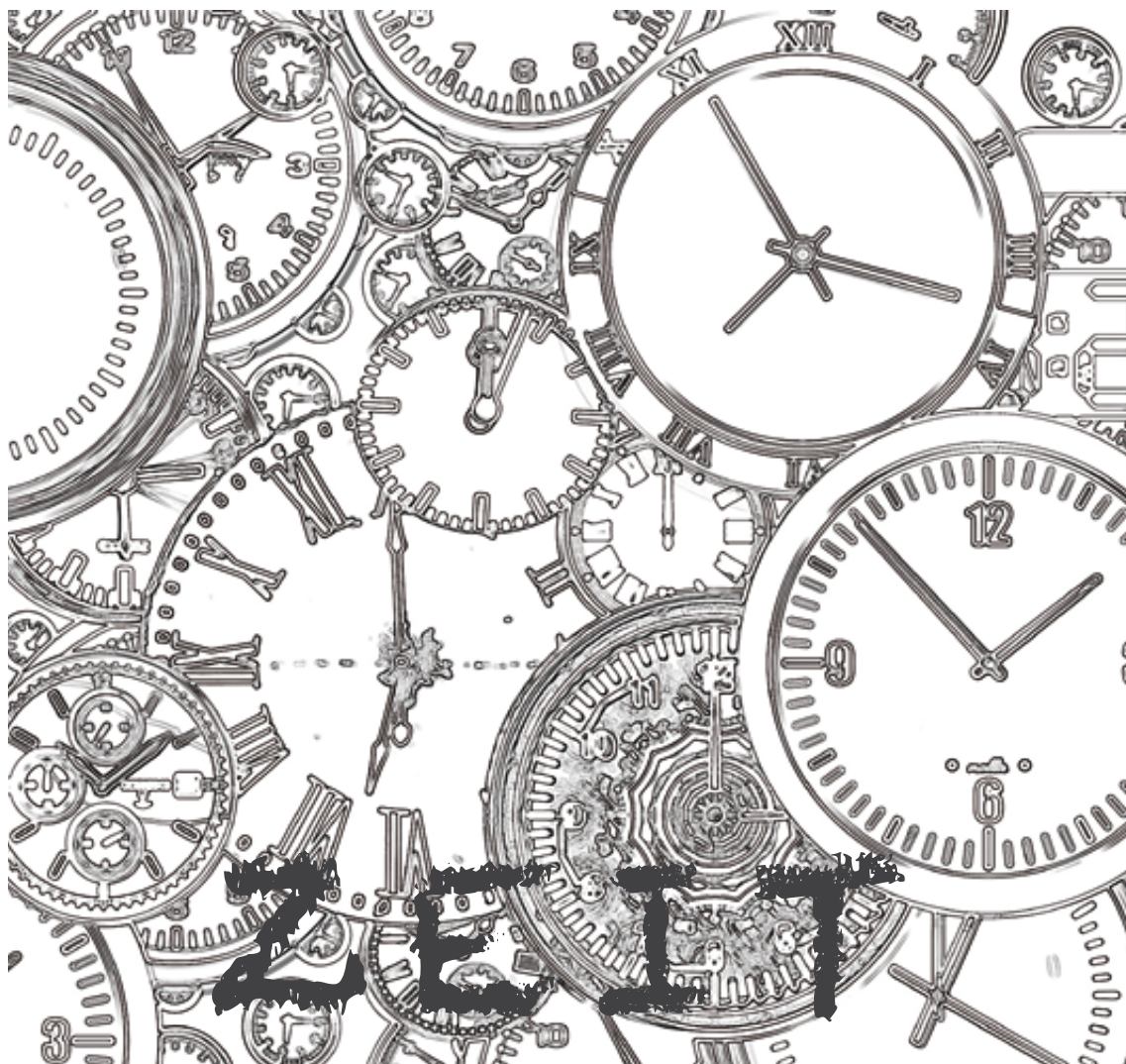


PFARRBRIEF

Advent 2020





Zeit

Was ist das eigentlich, Zeit? Wenn wir es zunächst nüchtern, d.h. naturwissenschaftlich betrachten, ist Zeit eine fundamentale physikalische Größe, über die sich zusammen mit dem Raum die Dauer von Vorgängen und die Reihenfolge von Ereignissen bestimmen lassen. Dabei wird sie in Sekunden gemessen, woraus sich unmittelbar die Einheiten Minute und Stunde ableiten lassen; mittelbar auch Tag und Woche, dazu Monat, Jahr, Jahrzehnt, Jahrhundert und Jahrtausend.

In unserem täglichen Leben auf der Erde können wir Menschen ohne die Zeit kaum existieren. Wir brauchen sie um zu planen, die Dauer von Prozessen einzuschätzen, Termine und Verabredungen einzuhalten und unseren Tag zu strukturieren. Und welche Uhrzeit in einem Land gilt, ist eine politische Entscheidung der jeweiligen Regierung.

Mit dem Fokus auf den Begriff „Zeit“ haben wir uns als Redaktionsteam an ein überaus großes, weit gefächertes Thema – gerade auch im Hinblick auf die Corona-Pandemie und deren Auswirkungen – herangewagt, welches über eine rein naturwissenschaftliche Betrachtung wie oben hinausgeht.

Dabei ist zunächst ein häufig zu beobachtendes Phänomen festzuhalten: Zwischen der subjektiv wahrgenommenen Zeit und der objektiv messbaren bestehen oft deutliche Differenzen. Die Wahrnehmung der Zeitdauer hängt davon ab, was uns in der Zeit passiert. Ein ereignisreicher Zeitraum erscheint uns kurz, „vergeht wie im Flug“. Hingegen dauern ereignisarme Zeiträume manchmal quälend lange. Empfindet man aber in der Rückschau die Zeiten paradoxerweise nicht gerade umgekehrt? In ereignisreichen Zeiten hat man viele Informationen

und Erinnerungen abgespeichert, sodass dieser Zeitraum lange erscheint. Und wie oft erscheinen ereignisarme Zeiten im Rückblick dagegen kurz, da wir kaum Informationen über sie festgehalten haben?

Ist trotz der physikalischen Messbarkeit unsere Wahrnehmung von Raum und Zeit daher nicht eher relativ als absolut? Und wie oft passiert es, dass wir uns wesentlich häufiger und stärker bei unseren Gedanken, Sorgen und Hoffnungen nur auf die Vergangenheit und die Zukunft konzentrieren, und dabei die Gegenwart oft nicht mehr im Blick haben? Rührt daher etwa auch die Faszination der Menschen an Zeitmaschinen und -reisen?

Aber - welche Beziehung haben wir eigentlich zum HIER und JETZT, zu dem gegenwärtigen Augenblick? Findet unser Leben nicht allein in der Gegenwart statt? Wann sonst können wir leben und handeln, wenn nicht hier und jetzt, in diesem Moment? Wie wichtig ist uns die Art, wie wir leben und was wir tun, im Vergleich zu dem, was wir an sonstigen Dingen hinterlassen?

Für etwas oder jemanden „Keine Zeit haben“ ist daher keine Tatsache, sondern (d-)eine Entscheidung. Aber können wir uns nicht (immer wieder) dafür entscheiden, dass die Zeit als unser Gefährte in unserem Leben uns begleitet und uns daran erinnert, jeden Moment zu genießen?

Gilt das nicht insbesondere für die Zeiten, die wir ganz bewusst uns selbst und unseren Liebsten geben? In diesem Sinne, Ihnen allen eine frohe und besinnliche Weihnachts - ZEIT!

Ihr Redaktionsteam



Liebe Mitchristen,

ich wünsche uns von Herzen, dass wir mit den Blick auf das Weihnachtsfest 2020 in „außerordentlichen Zeiten“ dieses Hoffnungszeichen im Kind von Bethlehem erkennen und uns von Herzen freuen können, dass Gott mit uns ist. Vielleicht kann diese Freude nur einen kurzen Moment verkostet werden, weil anderes dann wieder „dran“ ist. Aber sie kann da sein und sich ganz unaufgeregt unter und hinter alles legen: Wir sind nicht verloren.

In diesen Sinne wünsche ich Ihnen:

frohe Weihnachten.

Für das Seelsorge-Team von Maria Frieden

A handwritten signature in black ink. It starts with a large, stylized capital 'R' followed by a period. A long, sweeping horizontal line extends to the right, underlining the signature. The name 'Lamers' is written in a cursive script above the end of this line.

R. Lamers, Pfarrer



Leben ist gefährdet.
 Immer schon und immer noch.
 Früher augenfälliger; heute eher unsichtbar.
 Leben ist zerbrechlich.
 Immer schon und immer noch.
 Corona führt es uns wieder neu vor Augen,
 weil es jeden und jede treffen kann: wie früher
 Tuberkulose, die „spanische Grippe“ oder der
 Schwarze Tod / die Pest.
 Die Geburt eines Kindes ist ein starkes Zeichen
 des Lebens. Es löst große Freude aus und
 manchmal auch Staunen ob des „Wunders des
 Lebens“.
 Das Kind schenkt Hoffnung.
 Das Kind **ist** Hoffnung:
 Das Leben hat eine Zukunft und
 für uns Christen eine göttliche Zukunft.
 Das Leben ist stärker als alles andere.

R. Lamers

In illo tempore – In jener Zeit

Zeit heißt für uns Begrenzung. Wir leben in einer bestimmten Zeit. Die Zeit in einer bestimmten Abfolge übersteigt uns. Damit ist nicht nur Begrenzung ausgesagt, sondern auch Dauer. Wir nehmen Anteil an einer überzeitlichen Entwicklung. Wir haben eine innere Uhr, die nicht begrenzt ist. Was wir heute denken, was wir heute tun ist nicht in dem Bewußtsein, dass es danach schon ausgelöscht ist, es ist in unserem Bewußtsein ewigkeitsbezogen. Wir verhalten uns so. Wir können uns nicht vorstellen, dass das, was wir im gegenwärtigen Augenblick erleben sofort verflogen ist.

Stanislaw Jerzy Lec sagt in einem seiner Aphorismen: Die Uhr schlägt – Alle. Wir fühlen uns ohnmächtig gegenüber dem Alterungsprozeß. Für Menschen, die ohne Hoffnung sind, stimmt das. Nur die Uhr schlägt nur solange wie wir in der Zeit empfinden. Der gegenwärtige Augenblick ist der Berührungspunkt zwischen Zeit und Ewigkeit. Nirgendwo wird das so deutlich wie zum Jahreswechsel. Warum wird dazu ein so ein unvergleichbares Inszenario entwickelt. Wir fühlen doch die Grenze zwischen Zeit und Ewigkeit.

In illo tempore, in jener Zeit beginnen viele Evangelientexte in unserer Leseordnung. Es klingt wie vergangenheitsbezogen. Nur es ist ein historischer Verweis. Die Geschichte der Menschen hat sich in Schüben vollzogen. In der Entwicklung war etwas dran. Es staute sich.

Das Zeitalter der Reformation war nicht nur die Reformation sondern auch die Entwicklung zu einem neuen Menschbild, dem Humanismus. Es

gab die Rückbesinnung auf die Antike, die Renaissance. Es gab einen Aufbruch in die neue Welt. Es ist nach dem Mittelalter der Beginn der Neuzeit.

Für diese Umbruchzeiten hat der deutsche Philosoph Karl Jaspers einen Begriff entwickelt: Achsenzeit. Er meint damit, dass es Zeiten in der Menschheitsentwicklung gibt, die die gelebten Erfahrungen der Vergangenheit um einen Schub weiter bringen. Die Zeit unmittelbar vor Jesu Geburt war auch eine solche Zeit. Sie war ein Umbruch im Denken der Menschheit.

Die Perser und Griechen haben eine Entwicklung ausgelöst, die bis heute anhält. Es gab nicht nur ein Umdenken, es gab ein neues Denken, es entstand Philosophie. Es entstand nicht nur Philosophie. Es gab auch eine neue Auswertung der schon bestehenden Kenntnisse der Astrologie, es gab einen neuen Schub hinein in das, was wir heute Mathematik und Naturwissenschaften nennen. Über das Morgenland – Persien – beginnt die kulturelle Entwicklung des Abendlandes – Griechenland. Da hinein taucht auch der Umbruch in der Religion auf. Jesus Christus ist der Inbegriff dafür geworden. Die göttliche Vermittelbarkeit, dass Gott vermittelbar ist findet in Jesus Christus ihren Höhepunkt. Er ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen.

Jesus hat die hellenistische, antike griechische, Kultur in seiner Jugend und im jungen Erwachsenenalter erfahren. Er lebte in Nazareth. Sein Vater war, wenn wir den biblischen Berichten Glauben schenken dürfen, Tektor – Das Wort Architekt, Urtektor, enthält denselben Begriff, d.h. er war Bau-

arbeiter, Zimmermann ist ein Übersetzungsbegriff aus der Zeit als in Fachwerk gebaut wurde. Jesus trat in den Beruf seines Vaters ein, wie die Bibel vermuten läßt. Sepphoris, ca. 6-8 km von Nazareth entfernt – ich bin dort gewesen –, der Arbeitsort Josephs, war eine Stadt der Dekapolis, des hellenistischen Zehnstädtegebiet im nördlichen Israel. Dort gab es griechische Kultur. Auf den Baustellen hat Jesus sowohl seine philosophischen als auch seine sozialen Erfahrungen gesammelt. Manche Evangelientexte lesen sich anders, wenn wir diesen Hintergrund mit einbeziehen.

Die Bibel sagt es so: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe (Mk1,15). Als die Zeit erfüllt war sandte Gott seinen Sohn. (Gal 4,4) Es gab ein Gespür dafür, dass die Vorstellung von Gott neu empfunden werden konnte. Es war dran. Die Person Jesu war der Auslöser. Das Christentum hat eine neue Auffassung von einem möglichen Gott initiiert. Wenn wir heute hören : In jener Zeit, heißt nicht damals, sondern zur Achsenzeit.

In jener Zeit wurde Jesus geboren.

Franz-Josef Pail



Gott, ich bin nicht allein.
Du bist da.
Du verbindest uns
miteinander.
Wir kommen zu dir mit allem,
was uns bewegt.
Stärke unsere Kranken.
Tröste die Ängstlichen.
Sei nahe den Einsamen.
Schenke Hoffnung allen
Menschen und der ganzen
Erde. Amen

Foto: Käthe Liedmann

Vor aller Zeit

Letzten habe ich eine Fernsehsendung über das Weltall gesehen. Es wurde über den Urknall gesprochen. Und über die Definition von Zeit: Zeit ist Veränderung. Daraus wurde geschlossen: Mit dem Urknall begann Veränderung, also auch die Zeit. Davor gab es keine Zeit.

Hört sich logisch und gleichzeitig unglaublich an. Mit dem Urknall beginnt das Raum-Zeit-Kontinuum. Und davor? Ewigkeit? Gott? Der Ewige, der vor aller Zeit war und ist und sein wird. So unser Glaube.

Und dann taucht Gott ein in die Zeit, mit seinem Wort: Es werde Licht. Aus gläubiger Sicht könnte man sagen, Gott setzt durch diese Veränderung die Zeit in Gang. Damit sich Veränderung ereignen kann. Veränderung von Anfang an. Gottgewollt.

„Als aber die Fülle der Zeit gekommen, entsandte Gott seinen Sohn: geboren aus einer Frau, geboren unter das Gesetz, um die unter dem Gesetz freizukaufen – damit wir die Sohnschaft empfangen.“ (Gal 4,4-5)

Das feiern wir Weihnachten. Die Zeiten können für Gott nicht ungünstig genug sein. Er kommt. In

unsere Zeit. Ins Hier und Jetzt. Damit sich Veränderung ereignen kann. Auch im Heute.

Ilona Bussen

Die heilige Coronata

Am 04. Juli 1895 wurde die Pfarrkirche **St. Maria Himmelfahrt** Hamminkeln von Hermann, Bischof von Münster (1889-1911) der **Himmelfahrt Mariens** geweiht.

Die Reliquien der heiligen, frühchristlichen Märtyrinnen **Coronata** und Jucunda wurden vom Bischof im Altar der Kirche mit der gleichzeitigen Gewährung eines Ablasses eingeschlossen.

Mit **Corona** verbinden wir seit März 2020 die Pandemie mit ihren schlimmen Folgen und einer großen Belastung für viele Menschen.

Corona(ta) gilt aber auch als Schutzheilige gegen Seuchen.

Ein weiterer Bezug zu unserer Kirche: die heilige Maria mit dem Strahlenkranz wird oft als „**Coronata**“ (die Gekrönte“) bezeichnet.

Heinz Breuer

*Herr unserer Zeit, jeder Tag wird von uns unterteilt
in Stunden, Minuten, Sekunden – und doch
wissen wir oft nicht, was die Stunde geschlagen hat.
Hilf uns, stets wachsam zu sein und achtsam mit
der Zeit umzugehen, die uns anvertraut ist.*

Kirchenchöre in Corona-Zeiten

Wie alle Chöre, so müssen auch der **Kirchenchor Heilig Kreuz Mehrhoog** und der **Kirchenchor Sankt Antonius Loikum** zur Zeit improvisieren. Der Mehrhooger Chor wollte eigentlich sein 30-jähriges Bestehen mit einem kleinen Konzert feiern. Es soll im kommenden Jahr nachgeholt werden. In Loikum ist das traditionelle Singen unter dem Weihnachtsbaum, das seit einigen Jahren in der Kirche stattfindet, sprichwörtlich wieder unter den Weihnachtsbaum im Freien auf dem Dorfplatz verlegt worden.

Die gemeinsame Fahrt im Rahmen des Festivals **Orgel PLUS** vorgesehen für den 9. Januar 2021, die der Mehrhooger Chor für seinen Jahresausflug nutzt, ist für die niederländische Stadt 's-Hertogenbosch geplant, soll aber alternativ auch bei anhaltenden Corona-Beschränkungen als Rundfahrt von Wesel über Kevelaer nach Kalkar stattfinden. Sie startet um 9.15 Uhr ab Rathaus Hamminkeln / Gaststätte Kamps und endet dort gegen 18.00 Uhr. Wie immer können auch Gäste mitfahren. Anmeldung bei Chorleiter Dr. Gerd-Heinz Stevens unter 02857/90 20 453.

Die Proben in Mehrhoog finden zur Zeit je nach Corona-Lage in der Kirche statt, in Loikum in der Bürgerhalle. Wir warten auf bessere Zeiten !

*Dr. Gerd-Heinz Stevens
(Künstlerischer Leiter)*

Alles hat seine Zeit

„**A**lles hat seine Zeit“, diese Psalmworte seien übertragen auf eine Frömmigkeitspraxis, die vornehmlich im 19. Jahrhundert gepflegt und sogar päpstlicherseits propagiert wurde: die Herz-Jesu-Verehrung.

Noch heute feiert die Kirche das Herz-Jesu-Fest, den Herz-Jesu-Freitag, Feiern, die irgendwie „aus der Zeit gefallen“ zu sein scheinen, ähnlich wie die Herz-Jesu-Bilder und Statuen, die früher selbstverständlich in katholischen Haushalten zu finden waren, heute aber bestenfalls auf Tödelmärkten als Kitsch verramscht werden. Und natürlich findet man Herz-Jesu-Bilder und Statuen im modernen Trödelmarkt des Internets.

Geprägt war die Herz-Jesu-Frömmigkeit im 19. Jahrhundert durch eine tiefe Emotionalität, auf naiv-anschauliche Weise konkretisiert durch die zur-Schau-Stellung des Herzens Jesu. Jesus selbst, dargestellt mit sanftem Blick, langem, wallendem Haar, hat den Glaubensvollzug von Männern, mehr aber noch von Frauen in einer Weise geprägt, die mit Sündenbewußtsein und Sühnebereitschaft, mit Hingabe und – im schlimmsten Falle – mit Unterwürfigkeit verknüpft war. Eine solche Frömmigkeitspraxis ist heute kaum mehr nachvollziehbar.

Neue, selbstebewußte Glaubensvollzüge sind gefordert, die nicht nur auf Gefühl, sondern auf Verstand und Wille, auf Kraft und Engagement setzen. Beispielhaft sei genannt die Maria 2.0 Bewegung. Vorbild für diese Bewegung ist die Maria des Magnifikat („die Herrschenden stürzt er vomThrone“), nicht die liebevolle Madonna, die, ähnlich der Herz-Jesu-Verehrung, auch in der Herz-Marien-Verehrung ein prägendes Vorbild geboten hat.

Hermann Westbrock

Zeitreisen zu den Wurzeln

Franz-Josef Pail befasst sich mit Ahnenforschung in Loikum und darüber hinaus

Als Franz-Josef Pail im Herbst 1991 als neuer Pastor nach Loikum kam, hatte er – O-Ton – „mit Ahnenforschung nix am Hut“. Heute ist das anders. Über die Grenzen der Pfarrei und der Stadt hinaus ist der 76-jährige Seelsorger als akribischer Kenner familiärer Strukturen und deren historischer Entwicklung bekannt. Wen er das erste Mal trifft, den fragt der wissbegierige Geistliche gern aus, und das Gegenüber fühlt sich wie im Polizeiverhör: Name! Vorname! Geburtsname der Mutter! Wohnort!

„Es ist nicht nur Hobby, nicht nur Leidenschaft“, erläutert Pail sein Tun. „Ich habe dadurch ein Gefühl für die Jahrhunderte bekommen.“ Auch heute im Ruhestand unternimmt er Zeitreisen zu den Wurzeln zahlreicher Familien. „Im letzten Jahr habe ich insgesamt 3.000 DIN-A-5-Seiten mit Stammbäumen ausgedruckt.“

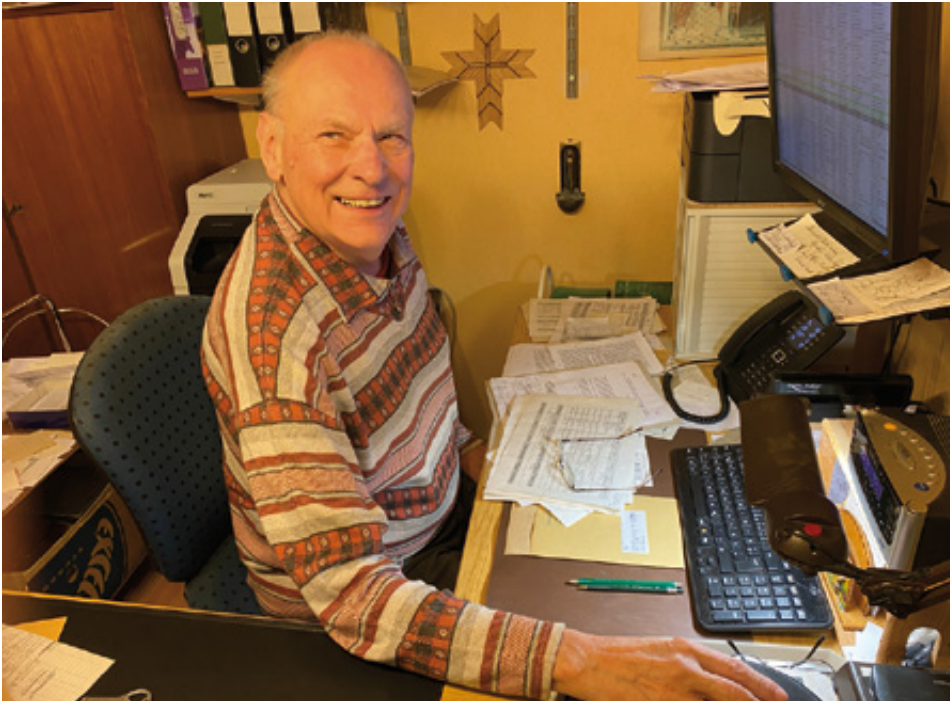
Wie das alles anfang? Blicken wir erstmal nur knapp drei Jahrzehnte zurück und versetzen uns ins Jahr 1991. Mit dem legendären, klapprigen Renault R4, bekleidet in kurzer Hose, stattete der damalige Mitvierziger seiner neuen Pfarrei an einem heißen Sommertag den ersten Besuch ab. Wenige Wochen später bezog er das Pfarrhaus neben der Antonius-Kirche.

Auf dem Schreibtisch stand der hölzerne Karteikasten seiner Vorgänger. Pfarrer Joseph Overmeyer, der von 1923 bis 1950 in Loikum wirkte, hatte begonnen, auf grauen Pappkarten die Namen und Lebensdaten der Loikumer Gemeindeglieder in akribischer Handschrift zu notieren. Wurden neue Kinder geboren, fügten Overmeyer - und später auch seine Nachfolger - eine neue Karte hinzu. Hochzeitstermine wurden ebenso notiert wie Sterbedaten - aber genauso weltliche Angaben wie Straße, Hausnummer, Telefon. Selig die Zeiten ohne europäische Datenschutzgrundverordnung.

Ein zweites Erweckungserlebnis kam für Franz-Josef Pail beim Amtsantritt in Loikum hinzu: Man könnte es auch eine Art Missionierung bezeichnen, denn der Loikumer Historiker Dr. Hermann-Josef („Hermi“) Stenkamp machte den neuen Pastor auf die alten Kirchenbücher aufmerksam, die zur damaligen Zeit im Münsteraner Kirchenarchiv verwahrt wurden. Stenkamp hatte bereits während seiner Studien in der Dorfgeschichte geforscht. In Pfarrer Pail fand er einen aufgeschlossenen Lehrling. Zusammen mit Stenkamp und Alwis Wüpping ging's zum Bistumsarchiv in die Domstadt – und mit 32 Kartons zurück an die Issel.



Eine Seite aus einem alten Loikumer Kirchenbuch aus dem 18. Jahrhundert.



Salopp könnte man sagen: In seiner Wohnung am Dingdener Dorfbruch lebt Franz-Josef Pail mit 1.185 Schicksalen unter einem Dach. So viele Personen hat er in seiner Excel-Ahnen-Datenbank verzeichnet.

Denn Jung-Priester Franz-Josef aus Lünen hatte sich schon seit seiner Kaplanszeit immer wieder einen Gedanken gemacht: „Warum beten wir eigentlich in den Mess-Stipendien immer nur für die kürzlich Verstorbenen, deren Gedenkanliegen bestellt ist?“ Sein Gedanke, zu der Zeit noch nicht in die Tat umgesetzt: „Ich würde gern auch für diejenigen beten, die vor 500 Jahren gestorben sind.“ Meist existieren aber weder Grabsteine noch schriftliche Hinterlassenschaften.

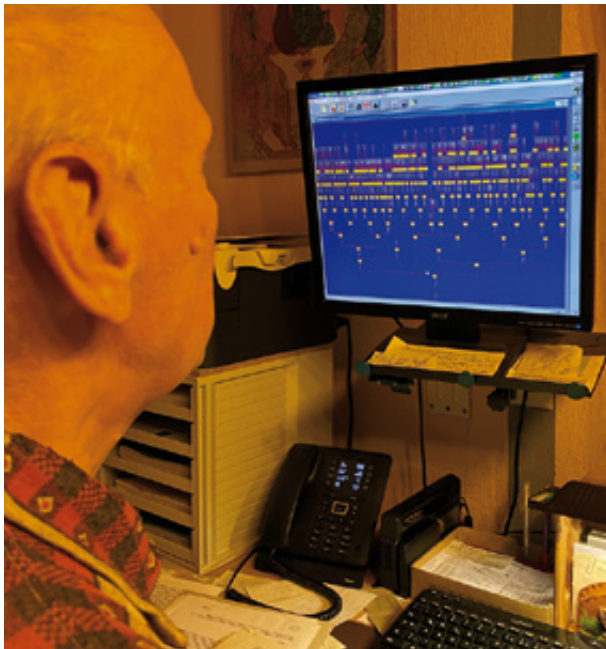
Das änderte sich jedoch im europäischen Abendland mit dem Konzil von Trient. Damals tagten von 1545 bis 1563: drei Päpste (hintereinander) und gut 200 Kirchenfunktionäre. Das brisante Thema dieser 18-jährigen Krisensitzung: Die Luther'schen Reformationen und deren Folgen für die katholische

Kirche. Deshalb wurde hier die kirchliche Bürokratie erfunden. Denn bevor es Protestanten gab, waren alle katholisch. Jetzt musste unterschieden werden. Und deshalb wurde den Pfarrern aufgegeben, ihre Gemeindeangehörigen in Kirchenbüchern zu verzeichnen. Mit Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen. Das erste, dezentrale Mitgliederverzeichnis der katholischen Kirche entstand. So auch in Loikum, das nicht protestantisch wurde wie das benachbarte Hamminkeln beispielsweise.

Bis heute existieren diese Loikumer Kirchenbücher seit 1653 fast lückenlos. Franz-Josef Pail fasst seine persönliche Neugier an Familiengeschichten und dem übergeordneten historischen Wert rückblickend in einem Satz zusammen: „Ich hatte die Chance, in einem kleinen Dorf exemplarisch die

ganze Zeitgeschichte zu erfassen.“ Schwärmerisch fügt er hinzu: „Wenn ich vor meinen Aufzeichnungen sitze, habe ich manchmal sogar das Gefühl, dass ich diese Familien und ihre Schicksale alle kennengelernt habe.“

Mysterien sind darunter. Kriminalromane. Dramen und Liebesgeschichten. Zum Beispiel die des Paares, das vor Errichtung der Rheinbrücken von Kleve nach Loikum übersiedelte. Für Hobby-Historiker Pail eine spannende Recherche, denn so selbstverständlich war es früher nicht, 30 Kilometer Luftlinie zu bewäl-



Mit dem Computer arbeitet Franz-Josef Pail an seinen Recherchen und Stammbäumen.

tigen. Schon gar nicht dauerhaft. Denn Familien und ihre Traditionen blieben eher sesshaft denn polyglott. Bei einigen wenigen Namen kann Franz-Josef Pail die Loikumer Familiengeschichte sogar

vom 17. Jahrhundert bis heute nahezu lückenlos rekonstruieren. „Bei den Terhorsts, Schlebuschs und Gerwers beispielsweise.“ Und kommt dabei ins Plaudern, verweist auf familiäre Bezüge zu früheren Gemeindedirektoren und heutigen Bürgermeistern. So liegen Geschichte und Gegenwart zusammen.

Blättert man in den alten Kirchbüchern, besteht die erste Hürde im Entziffern der akkuraten Handschriften früherer Tage. Anschließend muss Ordnung ins chronologische Nacheinander gebracht werden. Franz-Josef Pail notiert sich dazu die Namen auf einzelnen, kleinen Zetteln. Diese Zettel kauft er übrigens nicht neu im Schreibwarenladen, sondern verwendet Unmengen von klein geschnittenem Altpapier dafür. Aber das ist eine andere Geschichte.

Jeden Abend also schrieb er 40 Einträge aus den Kirchbüchern auf die kleinen Zettel. „Ich habe erstmal die Familien zusammengestellt, das ist das Grundprinzip.“ Die Zettel breitete er auf seinem Schreibtisch aus, sortierte dann nach Namen. „Dazwischen muss man immer die Generationen rauf und runter gehen.“ Inzwischen hat er viele Kirchbücher und ihre Einträge an seinem PC in eine Excel-Datenbank übertragen. Auch Daten aus Haminkeln, Ringenberg, Dingden, Millingen, Haltern, Werth und Wertherbruch sind enthalten.

Es bleiben Hürden über Hürden: „Man muss wissen, dass der Name nicht immer der Name ist“, weiß er geheimnisvoll zu berichten. Denn so wurde in Loikum nach der Hochzeit nicht der Nachname angenommen, sondern der Hofname. Wer das nicht berücksichtigt, scheitert schon bei der Zuordnung – so wie zum Beispiel bei einer Loikumer Traditionsfamilie, als plötzlich ein falscher Ahne aus Rhede hinzukam, wie auf dem Stammbaum im Flur zu sehen ist. Namensgleichheit allein ist

Warten – worauf eigentlich?

„Viele Menschen versäumen das kleine Glück, während sie auf das Große vergebens warten.“

Die Bremsen des Zuges quietschen, der Zug kommt mitten auf der Strecke zum Stehen: „Sehr geehrte Fahrgäste, aufgrund von Bauarbeiten verzögert sich die Weiterfahrt auf unbestimmte Zeit.“ Stöhnen und Schimpfen machen sich im gesamten Zug breit, jeder ist genervt, verpasst seinen Termin und empfindet dieses gezwungene Warten als Diebstahl kostbarer Zeit. Die Ungewissheit, wann es denn endlich weitergehen wird, ist nur sehr schwer zu ertragen.

Jeder kennt es: Eine Warteminute auf dem Bahnsteig oder aber auch an der Bushaltestelle scheint mindestens 120 Sekunden zu haben. Auch die Zeit während des Wartens auf etwas Schönes wie Urlaub, Weihnachten oder die Ankunft der Familie, scheint nicht vorüberzugehen zu wollen. Ist der Urlaub oder die Familie dann endlich da, vergeht die Zeit wie im Fluge.

Wir Menschen warten auf den Bus, auf das Weihnachtsfest, den nächsten Urlaub, die Zeit nach Corona oder auch auf die große Liebe. Wir stehen in Schlangen und warten darauf an der Reihe zu sein. Viele

Menschen haben beim Warten das Gefühl, Zeit zu verlieren oder auch zu verschenken. Wissenschaftler haben errechnet: Jeder Mensch verbringt im Durchschnitt zwei Jahre seines Lebens mit Schlange stehen, sechs Monate mit Warten an einer Ampel und ca. ein Jahr mit dem Versuch, einen Telefonanruf entgegenzunehmen.

Die Warterei ist vielfältig und für viele oftmals vor allem eines: nervig. Doch hat das Warten immer nur einen negativen Aspekt?

In keiner anderen Situation werden wir uns der Zeit so bewusst wie in Momenten des Wartens. Diese ziehen sich Quälend in die Länge, man wird ungeduldig, nicht selten sogar wütend und überlegt sich, wie man die Zeit nun „totschlagen“ kann. Währenddessen in hektischen Situationen oder in Momenten des Nichtwartens die Zeit nur so verfliegt und man sich am Ende fragt, „wo diese nur geblieben ist?“.

Warten ist zielgerichtet, ein Hoffen auf etwas Zukünftiges und auch oftmals mit Vorfremde verbunden. In der jetzigen Adventszeit geht es um die Ankunft von Jesus und das

Warten darauf, dass er kommt. Wir bereiten uns in dieser Zeit auf dieses Fest vor. Die Vorfreude wird von Tag zu Tag größer. Die Vorfreude auf die Familie, die Geschenke und auf eine besinnliche Zeit.

Schaut man also genauer hin, entdeckt man, dass es viele verschiedene Ausprägungen des Wartens gibt. Die Vorfreude auf ein Fest, die Neugierde auf einen wichtigen Lebensabschnitt, das Sitzen im Wartezimmer oder auch das Anstehen in einer langen Schlange.

Andere Völker gehen oftmals ganz anders mit dem Warten und der Zeit um. So zum Beispiel in Brasilien, wo Pünktlichkeit nicht gern gesehen wird, da es ein Mangel an Souveränität signalisiert. Für die Menschen dort ist das Warten auf jemanden keine verlorene Zeit, denn Zeit ist in ihrer Vorstellung nichts, was verloren gehen kann. Auch in Indien wird anders mit dem Warten umgegangen. Hat man dort eine Zugverspätung von 20 Stunden, kann ja nun nicht 20 Stunden nur gewartet werden, sondern man muss sich ablenken und etwas anderes tun, als nur darüber nachzudenken, was man denn inzwischen alles verpasst hat.

Vielleicht sollten wir uns in einigen Situationen daran ein Beispiel nehmen, um nicht das kleine Glück zu versäumen, während wir auf das Große warten.

Die jetzige Zeit ist für alle nicht einfach. Jeder wartet auf Besserung, auf ein Ende der Corona Zeit und auf eine Rückkehr zur Normalität. Wir sollten uns jedoch bewusst machen, dass auch diese unangenehme Zeit vergehen wird. Es lässt sich im Moment nicht ändern und wir sollten versuchen, die Gedanken auf den jetzigen Augenblick zu leiten. Was sehe ich, was umgibt mich, was kann ich gerade tun, damit es mir gut geht? Wir sollten das Warten als geschenkte Zeit sehen und diese nutzen.

Und nun nehmt euch Zeit um innezuhalten und zur Ruhe zu kommen, Zeit den Moment zu genießen z.B. bei Keksen und Kerzen, bei einem Winterspaziergang oder auch gemütlich auf dem Sofa. *Lena Terhorst*

Immer wieder montags den Freischwinger ankurbeln

Uhrmacher Ulrich Nienhaus hält die Dingdener Kirchturmuhr am Laufen

Immer wieder montags: Zur Kirche gehen. Neben dem Taufbecken den Turm betreten. Dann über Wendeltreppe und Leiter ins zweite Obergeschoss. Hier kümmert sich Uhrmachermeister Ulrich Nienhaus ums Räderwerk der Turmuhr. Einmal wöchentlich müssen die Gewichte aufgezogen werden, über die das feinmechanische Uhrwerk die Zeiger an der Außenwand des Turmes bewegt. Früher per Kurbel, heute mit einem kleinen Elektromotor.

Dennoch ist das eine Besonderheit in der Region, erzählt der 47-Jährige, der nur von einer einzigen Kirche im Bocholter Raum gehört hat, deren Uhr noch händisch aufgezogen werden muss. Vielerorts hat die Elektrik den Antrieb komplett übernommen. Auch im Dingdener Turm hat die Neuzeit teilweise Einzug gehalten: Die Glocken sind elektronisch gesteuert, über einen Computer in der Sakristei werden sie programmiert und ausgelöst.

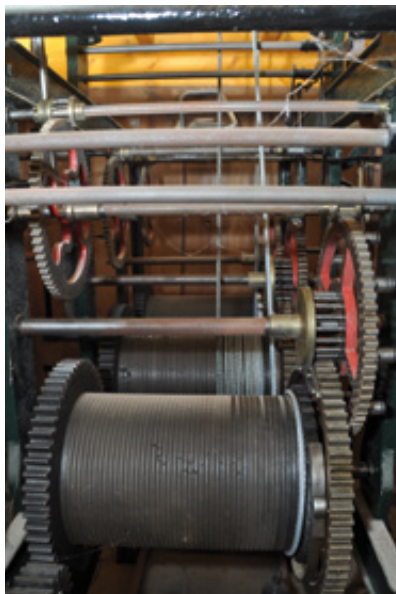
Im Pankratius-Kirchturm ist die Zeit ansonsten stehen geblieben. Naja, zumindest im übertragenen Sinne, denn die Uhr läuft und läuft und läuft ja. Uli Nienhaus sei Dank. „Wenn ich es doch tatsächlich mal vergesse, die Uhr aufzuziehen, dann stehen die Zeiger natürlich still“, sagt er. Schon als junger Messdiener bewegte er mit seinen Mit-Ministranten die große Kurbel. Jeden Samstag nach der 18 Uhr-Messe stand diese siebeneinhalb Minuten dauernde Verrichtung auf dem Programm. Viele

Dingdener Messdiener haben sich damals im Turm verewigt: entweder wurde der Namenszug in den zarten Tuffstein des Gemäuers gekratzt oder auf die Holzbox gemalt, die das Uhrwerk umschließt. „Von mir gibt es hier keinen Eintrag – oder ich habe es verdrängt“, schmunzelt der Zeit-Experte.

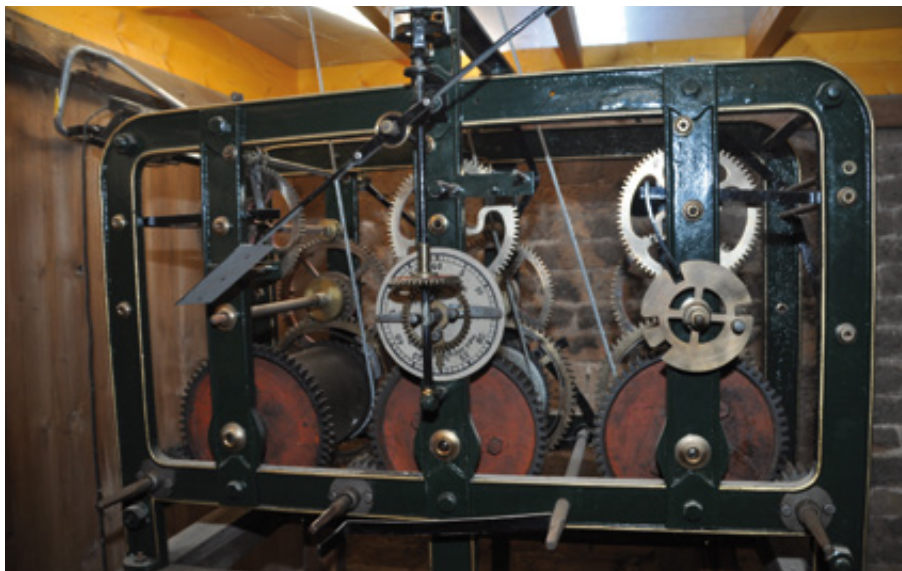
Ob sein Faible für Chronometer schon als Messdiener beim Uhr-Aufziehen geweckt wurde? Erst längst nachdem er schon als Uhrmacher tätig war, wurden er und sein Vater Norbert vom Kirchenvorstand für den Uhrendienst angesprochen. Mit allen Pflichten. Auch bei den Sanierungsarbeiten im vergangenen Jahr waren Vater und Sohn im Einsatz: Erst wurden die Zeiger abgenommen, anschließend mussten sie wieder angebracht und akribisch synchronisiert werden. Präzision ist alles.

Und Technik die begeistert: Aus dem Jahr 1897 stammt das Uhrwerk, das vom Recklinghäuser Turmuhrenhersteller Vortmann erbaut und passgenau in den Kirchturm eingesetzt wurde. Das Uhrwerk steht quasi in der Mitte. Unten hängen die schweren Gewichte, deren Antrieb wöchentlich aufgezogen wird. Die Zahnräder ermöglichen den Sekundentakt und stoßen das Pendel sanft an. Danach schwingt es frei hin und her, weshalb es als „Freischwinger“ bezeichnet wird. Über dem Uhrwerk werden per Stangen und Zahnräder die Zeiger bewegt. Tag für Tag. Stunde für Stunde.

Norbert Neß



Per Hand wurde die Turmuhr früher aufgezogen. Die Seile, an denen die Gewichte hängen, werden so gespannt – und das Pendel sanft angestupst, so dass es immer weiter hin und her schwingt.



Ulrich Nienhaus ist dafür zuständig, dass die Turmuhr läuft und läuft und läuft. Seit 1897 ist die Uhr in Betrieb, denn aus diesem Jahr stammt das Uhrwerk, das in Recklinghausen hergestellt worden ist.

Zeit...

...das ist ein unerschöpfliches Thema nicht nur für einen Pfarrbrief, sondern auch für die Auseinandersetzung mit dem Leben schlechthin und natürlich auch mit dem eigenen Leben. Denn Leben bedeutet zuerst einmal unter dem Diktat der „verrinnenden Zeit“ zu stehen. Oder wie es schon die alten Griechen ausdrückten: *Panta rei* – alles fließt! Und mit dieser Redewendung ist die fließende Zeit gemeint, in der jeder einzelne und auch alles Lebendige mitfließt. Alles ist der fließenden Zeit unterworfen. Nichts kann sich ihr widersetzen. Mit der Zeit bekommt alles Seiende einen Anfang und ein Ende. Und jeder und jede ist eingeladen, sich dieser Endlichkeit zu stellen und ggf. eine andere, hoffnungsvollere Antwort auf die „fließende Zeit“ und meinen ganz persönlichen Anfang und Ende zu finden...

Und ungewollt bin ich schon mitten in meine Gedanken gelangt, die ich mir zum Thema Zeit gemacht habe bzw. mir gekommen sind. Es sind ganz unterschiedliche Gedanken, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern eher wie ein paar Perlen an einer endlosen Schur zu verstehen sind, die ich Ihnen hinhalte, um in dieser Winterzeit, die auch „stille oder dunkle Zeit“ genannt wird, diese Perlen zu betrachten, zu meditieren und ggf. ihre eigenen Perlen hinzuzufügen.

Ich war schon mit der „fließenden Zeit“ angefangen. Der christliche Glaube setzt dem Diktat der Zeit ein Ende der Zeit entgegen. In der Abtei Mariendonk werden die Tagesgebete mit der Formel beendet: „Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinem Sohn, unserem Herrn und Gott, der in der Einheit mit dem Vater lebt und herrscht, hinein in die

zeitenlose Ewigkeit“. Die zeitenlose Ewigkeit hat es mir dabei angetan. Bei Gott hat die Zeit ausgedient. Gott steht über der Zeit. Ein tröstlicher Gedanke für mich, bei aller Vergänglichkeit, die ich sehe und der auch mein Körper unterworfen ist. Meine Seele – oder anders ausgedrückt mein Bewusstsein / meine Person / mein ICH – aber nicht, weil sie „zeitlos“ ist. In der frühen Kirche haben Theologen gerne mit dem „göttlichen Funken“, der jedem Menschen einwohnt, gearbeitet. Warum soll die Seele nicht dieser göttliche Funke sein, der damit zeitenlos ist, weil auch Gott zeitenlos ist bzw. über der Zeit steht.

Am Ende des letzten Liedes sozusagen als Schlusspunkt oder Höhepunkt des gesamten Musical Tabaluga und die Zeichen der Zeit singt Peter Maffay „Denn er ist die Kraft und die Ewigkeit / Und nur er besiegt die Zeit / Denn nur er besiegt / Für alle Zeit / Die Zeit“. Für mich ist dieser „er“ Gott. (siehe auch *Tipps*)



Ein weiterer Gedanken zum Thema Zeit ist mir gekommen: die rechte Zeit, der rechte Zeitpunkt, den es gilt nicht zu verpassen, weil er sich so nicht wieder ereignen wird. Die Bibel und auch die griechisch geprägte Antike sprechen in diesem Zusammenhang vom „*kairos*“. Ich habe dazu ein

interessantes Bild-wort im Lexikon für Theologie und Kirche gelesen: „Die Wahl des rechten Zeitpunktes ist konstitutives Element des sittlich richtigen Handelns. Bildhafte Darstellung hierfür war in der griechischen Antike die in der Kultstätte des Zeus und der Hera in Olympia aufgestellte Bronzestatur des Kairos. Ein junger Mann, der nackt auf den Zehenspitzen dahinläuft; an den Füßen hat er Flügel, in der Hand trägt er ein spitzes Messer, eine Haarlocke fällt ihm in die Stirn, am Hinterkopf ist er kahl. Eine Kopie dieses Kairos als Torso findet sich heute in Turin und in Trogir (Kroatien). Hierzu existiert als Dialog des Beschauers mit dem Kairos folgendes Epigramm: Wer bist du? – Ich bin Kairos, der alles bezwingt“ – Warum läufst du auf den Zehenspitzen? – Ich, der Kairos, laufe unablässig. – Warum hast du Flügel am Fuß? – Ich fliege wie der Wind. – Warum trägst du in deiner Hand ein spitzes Messer? – Um die Menschen daran zu erinnern, dass ich spitzer bin als die Spitze. – Warum fällt dir eine Haarlocke in die Stirn? – Damit mich ergreifen kann, wer mir begegnet. – Warum bist du am Hinterkopf kahl? Wenn ich mit fliegendem Fuß erst einmal vorbeigeglitten bin, wird mich keiner von hinten erwischen, so sehr er sich auch müht. – Und wozu schuf dich der Künstler? – Euch Wanderern (ich ergänze: in der Zeit) zur Belehrung. Hiervon stammt das Wort: Die Gelegenheit beim Schopf packen. Wenn die Gelegenheit vorbei ist, kann man sie am kahlen Hinterkopf nicht mehr fassen. Die Redensart „auf Messers Schneide“ stammt von Darstellungen des Kairos mit einer Waage, die auf einer Rasierklinge balanciert. Der Kairos weist hin auf die Bedeutung einer situationsgerechten Entscheidung, zu der er ermutigen soll. Maßgebend für verantwortliches Handeln ist letztlich der Wille Gottes. Er begegnet im Anspruch der konkreten Wirklichkeit.“

In einem geistlichen Lied werden der angesprochene Wille Gottes und das Handeln des Menschen zusammengebracht. Das Lied lautet: **Ref.:** Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde. Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt

1) Der Herr wird nicht fragen: Was hast du gespart, was hast du alles besessen? Seine Frage wird lauten: Was hast du geschenkt, wen hast du geschätzt um meinetwillen?

2) Der Herr wird nicht fragen: Was hast du gewusst, was hast du Gescheites gelernt? Seine Frage wird lauten: was hast du bedacht, wem hast du genützt um meinetwillen? – vgl. Mt 25, 31 – 46: Vom Weltgericht (*siehe auch Tipps*)

Ein weiterer Gedanke zum Thema Zeit stand mir schnell vor Augen, weil er ein Zitat aus meiner Lieblingserzählung ist: „Die Zeit, die du für deine Rose verloren hast, sie macht deine Rose so wichtig.“ Viele von Ihnen werden schon an diesem einen Satz die Erzählung erkennen. Es handelt sich um den Kleinen Prinzen von Antoine de Saint-Exupéry. Es lohnt sich einmal darüber nachzudenken, wer meine Rose oder meine Rosen sind, für die es sich lohnt Zeit einzusetzen. Zeit ist in unserer schnelllebigen und arbeitsintensiven Moderne etwas sehr, sehr kostbares und sollte bewusst verschenkt bzw. eingesetzt... (*siehe auch Tipps*)



Und ein letzter Gedanke sei Ihnen vorgestellt. Die Zeitdiebe aus der Erzählung Momo von Michael Ende. In der gesamten Erzählung geht es um die Entdeckung der Zeit. Ich möchte Ihren Blick auf die Zeitdiebe lenken, die Menschen überreden in ihrer Bank, Zeit zu sparen. Die eingesparte Zeit macht das Leben der Menschen nicht glücklicher oder zufriedener, sondern erreicht das Gegenteil. Sie werden immer hektischer, weil ihnen ja persönliche Zeit fehlt und dadurch immer unglücklicher und unzufriedener. Die Zeitdiebe nehmen sich die gesparte Zeit der Menschen und verleben sie. Sie sind sozusagen die ungelebte Zeit. Worüber es sich lohnt einmal nachzudenken ist: wer oder was raubt mir die Zeit? Wo löst sich meine Zeit „in Rauch“ auf, weil sie sich als vertane, unnütze Zeit herausgestellt hat? Zuviel... (siehe auch Tipps).



*Für das Seelsorgeteam
Pfr. Ralf Lamers*

Tipps / Anregungen

- ☞ Den Song „Alles im Leben hat seine Zeit“ auf YouTube anhören oder sogar das gesamte Musical „Tabaluga und die Zeichen der Zeit“ hören.
- ☞ Das Lied „Jetzt ist die Zeit...“, das insgesamt 8 Strophen hat auf YouTube anhören oder / und den Text bewusst lesen bzw. verfolgen
- ☞ Ich empfehle Ihnen und euch die beiden Erzählungen / Geschichten „Momo“ und / oder „der Kleine Prinz“ in dieser „stillen oder dunklen Zeit“ zur Hand zu nehmen und sie als einzelne oder auch als Familie in kleine Portionen aufgeteilt, laut zu lesen...

VorbereitungsZEIT auf das Sakrament der Firmung



#unglaublich!

Unter diesem Motto stand die diesjährige Firmung. Und die Vorbereitung auf dieses Sakrament war wirklich #UNGLAUBLICH. Vieles musste umgedacht und umgeplant werden. Die Firmlinge, sowie die KatechetInnen mussten sich immer wieder auf neue Gegebenheiten und Situationen einstellen. In den Vorjahren war die Firmvorbereitung von verschiedenen Projekten geprägt, die einen hohen Erlebnis-, Erfahrungs-, und Begegnungsanteil hatten. Besondere Erfahrungen und Erlebnisse haben wir aber auch in diesem #UNGALUBLICHEM Jahr sammeln können. Und auch Begegnungen konnte, wie wir es in diesem Jahr gelernt haben unter den „üblichen Abstands- und Hygienemaßnahmen“ stattfinden. Wir haben einen schönen OpenAir-Startgottesdienst im Dingdener Pfarrgarten gefeiert; haben uns bei der „5 Kirchentour“ mit den Fahrrädern durch die Pfarrei gemacht, um alle 5 Kirchen kennenzulernen und haben auf ganz

unterschiedliche Weise Gruppenstunden durchgeführt. Ob über Teams, über WhatsApp oder Live im Pfarrheim/-Garten, die Firmlinge wurden kreativ auf die Firmung vorbereitet. #UNGLAUBLICH!, dass das alles so geklappt hat.

In Corona-Zeiten kann sich vieles immer wieder und schnell verändern, wie wir es alle dieses Jahr erleben mussten! Es ist eben eine #UNGLAUBLICHE Zeit! Deshalb hatten wir bis zum Redaktionsschluss des Pfarrbriefes noch keine konkrete Vorstellung, ob die Firmung am 5./6. Dezember 2020 und der geplant Entscheidungs-Fackelgang Ende November überhaupt stattfinden wird.

Wir hoffen, wenn der Pfarrbrief erscheint und wir ihn nun in den Händen halten, dass wir diesen Artikel mit einem Schmunzeln lesen und sagen können „Jo, hat alles geklappt!“ – Falls Sie nun neugierig sind – schauen sie doch mal auf unserer Homepage unter Rubrik „Firmung“ nach, dort lesen sie gewiss, wie wir die Firmung gefeiert haben.

Wir können nur sagen „man war das eine #UNGLAUBLICHE Firmvorbereitung!“

*Im Namen des KatechetenTeams
Theresa Dahlke*

... zur Kirchweihe vor 70 Jahren

Pfarrer Ralf Lamers in seiner Predigt vom 10./11.10.2020 – Gedanken zur Ausstellung „70 Jahre Kirchweihe St. Pankratius, Dingden“

Liebe Mitchristen, liebe Besucherinnen und Besucher der Ausstellung,

das ist schon ein gewaltiges Werk, dass vor 70 Jahren seinen äußeren Abschluss gefunden hat: die Wiedererrichtung der St. Pankratius-Kirche. In gerade einmal 5 Jahren ist das eigentliche Kirchengebäude neu entstanden. Die kleine Ausstellung, für deren Erarbeitung ich dem Heimatverein Dingden sehr dankbar bin, gibt Auskunft darüber, welchen Einsatz die Menschen bereit waren für dieses Gemeinschaftsprojekt zu bringen: Milchpfennig, gemeinsame Arbeitsstunden nach der beruflichen Arbeit, Reinerlöse von Theaterstücken und Lotterien.

Ich habe mich bei der Vorbereitung der Ausstellung gefragt, was die Menschen, jung und alt – selbst Kinder durften mitarbeiten – bewegt haben mag, eine solche Aufgabe zu schultern, zumal es genug Arbeit an den eigenen Häusern etc. gab. Nicht wenige haben Hab und Gut verloren oder mussten sich das wenige, was noch da war, mit vielen teilen. Und doch haben sie Geldmittel, aber auch Zeit und Arbeitskraft in das Projekt Kirchbau investiert.

Meine Thesen:

Die Menschen haben die Zerbrechlichkeit des Lebens oft am eigenen Leib gespürt. Sie haben Angehörige durch den Krieg und seine Grausamkeiten verloren. Nicht wenige kamen an Seele und Leib gezeichnet zurück, manche blieben ein

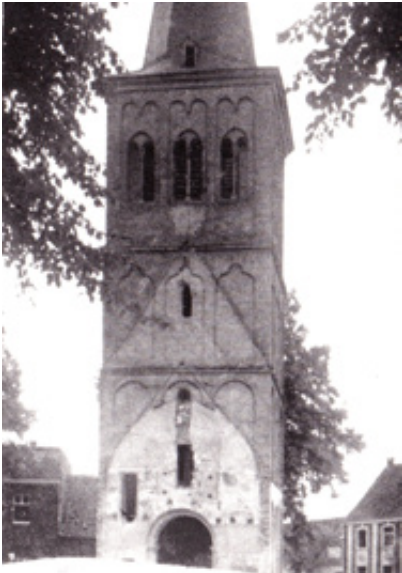
Leben lang ein seelisches oder körperliches Wrack. Alles auf das, was man gesetzt hatte, lag mitunter in Schutt und Asche: ein ruhiges Leben mit der



Fotos: Heimatverein Dingden e.V.

Familie, eingebunden in die Dorfgemeinschaft, sicherer Arbeitsplatz, keine finanziellen Sorgen, eigentlich alles, was wir uns heute auch wünschen und erstreben...

Hinzu kommt, dass man von einem System, dass sich Nationalsozialismus nannte, betrogen und hintergangen fühlte. Menschen, junge und alte, Männer und Frauen, hatten sich instrumentalisieren lassen, waren von Subjekten zu Objekten – oder besser gesagt zu Befehlsempfängern – geworden. Fremdgesteuert, oft ohne den eigenen Verstand zu



gebrauchen. Wer ihn kritisch gebrauchte, musste mit Repressalien rechnen bis hin zum KZ.

Alles war weggebrochen, war ein Schutt- und Trümmerhaufen geworden wie die Pankratiuskirche ein solcher war. Doch unter dem Schutt und den Trümmern des Lebens gab es etwas, was ihnen die Kraft gab, Hand anzulegen: die Hoffnung und der Glaube. Sie waren ein Anker in stürmischer See, ein Silberstreifen am dunklen Horizont. Die Menschen in Dingden wollten nicht, dass das Symbol, der Ort, an dem sie ihren Glauben in Gebeten und Liedern, in Freude und Leid lebten, in Trümmern

blieb. Sie brauchten diesen Ort und die Erfahrung, dass er in einem gemeinsamen Tun, in einem gemeinsamen Kraftakt wiederentstand. Pastor Wessing, der ebenfalls unermüdlich an diesem Projekt arbeitete, indem er Menschen motivierte, neue



finanzielle Quellen erschloss, hätte vielleicht heute das Merkelsche Wort verwandt: „Wir schaffen das!“ Das *wir* hat es geschafft und war gleichzeitig Ausdruck des Glaubens und der Hoffnung, der andere angesteckt hat. Worauf konnte man sonst bauen? Was hätte sonst eine Zukunft nach der Katastrophe des Krieges?

Menschen sind auch heute nachdenklich geworden. Das Corona-Virus hat sie dazu gebracht. Das Leben, wie wir es kannten, ist so nicht mehr lebbar. Die Karte „immer weiter so“ sticht nicht mehr. Menschliches Leben ist bedroht, kann jederzeit sogar ausgelöscht werden. Worauf können wir heute bauen? Was hat für uns Zukunft?

Ein Arzt aus Wachtendonk hat es für mich auf den Punkt gebracht: „Die Corona-Krise hat bewirkt, dass Menschen wieder mehr über die Endlichkeit und Begrenztheit des Lebens nachdenken und es ins Gespräch bringen.“ Das bisherige Tabu-Thema: Tod rückt wieder ins Licht der Öffentlichkeit. Immer



wieder habe ich bei Trauergesprächen gemerkt und erfahren müssen: die Menschen wollen dieser Wirklichkeit aus dem Wege gehen, sich nicht damit beschäftigen, weil es an den Grundfesten der eigenen Existenz rüttelt und nach einer Antwort auf die alten Fragen schreit: woher komme ich, wer bin ich und wohin gehe ich? Kinder sollten schon gar nicht mit der Endlichkeit des Lebens konfrontiert werden. „Wir haben den Kindern nichts gesagt!“ Oder: „Die Kinder sollen den Verstorbenen, die Verstorbene nicht sehen und auch nicht zur Beerdigung mitkommen!“ Heile Welt vorspielen, die es doch gar nicht gibt. Oder die eigene Verdrängung des leidigen Themas Tod auf die Kinder projiziert. Man müsste ihnen sonst ja Rede und Antwort stehen, weil sie sicherlich fragen werden. „Die Corona-Krise hat bewirkt, dass Menschen wieder mehr über die Endlichkeit und Begrenztheit des Lebens nachdenken und es ins Gespräch bringen.“

Das ist gut so! Denn jeder und jede sollte sich darauf eine Antwort geben können und auch den nachwachsenden Generationen eine Antwort wei-

tergeben, die nicht nur lautet: habt Spaß am Leben und nehmt mit, was ihr kriegen könnt!

Die Menschen vor 70 Jahren haben den Glauben an unseren Gott als starke Kraftquelle erfahren und haben dafür auch persönliche Dinge hintan gestellt, um einen Ort wiedererstehen zu lassen, der ihnen im wahrsten Sinne lebensnotwendig war oder wieder neu geworden war.

Viele Menschen sind heute weit weg vom christlichen Glauben, setzen auf andere Karten. Die Skandale um „goldene Badewannen in einem Bischofshaus in Limburg“ und sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen durch Amtsträger in der Kirche haben es vielen zusätzlich schwer gemacht, durch eine Institution wie die katholische Kirche ihren Glauben zu leben und stärken zu lassen. Unsere Kirchen sind leer, nicht erst seit es Beschränkungen gibt.

Ich hoffe und wünsche mir, dass die neue Nachdenklichkeit über die menschliche Existenz bis hin zum Thema TOD Menschen zurück zum Glauben finden lässt und dass sie Menschen erleben dürfen, die ihren Glauben leben – auch in der katholischen Kirche – und sich dadurch neu verankern können in Gott, damit die Stürme des Lebens ihr kleines Lebensschiff nicht zum Kentern bringt.

Schaffen wir das? Ganz bewusst mit Fragezeichen! Schaffen wir das, so anziehend, so begeisternd, so glaubwürdig Glauben zu leben und über ihn Auskunft zu geben? Ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, weil ich Menschen erleben darf, die brennen für Gott und an die Gemeinschaft derer glauben, die Gott auf ihre Fahne geschrieben haben. Denn ohne Gemeinschaft ist es schwer als Christ zu leben, das wussten schon die Menschen, die diese Kirche erstehen haben lassen.

Amen.

Schätze der Erinnerung

Vor über 70 Jahren hat sich in Dingden eine wunderbare Gemeinschaft gebildet mit dem Vorhaben, das zerstörte Gotteshaus neu zu errichten.

Kurz nach dem Ende des 2. Weltkrieges hatten die Menschen große Sorgen, ihren Familien ein erträgliches Leben zu ermöglichen. Viele hatten gefallene Söhne und Väter in den Familien zu beklagen und keine Möglichkeit der Trauerbewältigung. Hinzu kam die Währungsreform, die auch große Opfer verlangte. Wir sollten auch nicht vergessen, dass in diesen Jahren viele Vertriebene nach Dingden kamen, um hier eine neue Heimat zu finden. Dingden hatte plötzlich 20% Neubürger, teilweise nicht katholisch wie die Dingdener, sondern evangelische Christen. Eine riesengroße Aufgabe für die ganze Gemeinde. Vor allem die Bauern haben sich engagiert und den Neubürgern Unterkunft gegeben.

Jetzt kommt dann eine neue, große Aufgabe auf die Dorfgemeinschaft hinzu. Die zerstörte Kirche soll abgetragen und an gleicher Stelle ein neues Gotteshaus errichtet werden. Wie groß muss die Bereitschaft gewesen sein, diese Herausforderung, trotz all der oben beschriebenen Aufgaben, zusätzlich anzunehmen.

Pastor Wessing hat die Menschen begeistert für die neue Aufgabe. Niemand hat sich ausgeschlossen und alle haben mitgemacht, das große Ziel zu erreichen. Hier sollte nochmals der bäuerlichen Bevölkerung gedankt werden, die mit großer Motivation und Begeisterung sich der großen Aufgabe gestellt hat.

Bei den Recherchen für die Erstellung der Roll-Ups-Ausstellung ergaben sich, auch nach über 70 Jahren, schöne und interessante Erlebnisse und

Begebenheiten. Es fanden sich Zeitzeugen, die sich noch sehr gut an die damaligen Ereignisse erinnerten. In ihren Beiträgen war zu spüren, dass diese aufwühlenden Zeiten in ihnen wieder lebendig wurden.

Wir erlebten Zeitzeugen, die gern, ausführlich und spannend von weit zurückliegenden Vorgängen berichteten. Diese Begegnungen sind für den Heimatverein Dingden Ansporn, verstärkt Erinnerungsschätze älterer Dingdener zu heben, festzuhalten und damit vor dem Vergessen zu bewahren. Viele Ereignisse, Geschichten – Betrübliches und Schönes – wollen noch erzählt werden. Es fehlt meistens nur an entsprechenden Zuhörern, die die Gespräche für die Zukunft dokumentieren.

Auch auf vielen Dachgeschossen oder in Kellern lagern Kartons oder andere Behältnisse mit alten Dokumenten, Fotos, Alben, Briefen und Hofgeschichten. Steht ein Hausverkauf oder eine Renovierung an, landen diese Unterlagen oft einfach in den Abfallcontainer, weil ihr ideeller Wert nicht erkannt wird. Es wäre wirklich sehr, sehr schade, wenn diese historischen Schätze verloren gingen. Ein großer Verlust, denn auch die Vergangenheit hat eine Berechtigung für die Zukunft.

Deshalb der Appell des Heimatvereins Dingden: Wenn auf dem Dachboden Dokumente lagern, bitte nicht entsorgen, sondern dem Heimatverein zur Ansicht und Dokumentation überlassen. Wenn die alten Unterlagen einmal entsorgt sind, sind sie für immer verloren, wie die Geschichten, die nicht erzählt werden.

Wilhelm Mümken

Heimatverein Dingden e. V.

In vier Gemeinde-Orten laufen zurzeit Bauarbeiten



Pfarrhaus wird bald wieder Priesterwohnung

Als Pastor Franz-Josef Pail im Oktober 2018 emigriert wurde und das Loikumer Pfarrhaus verlassen hat, stand das Schicksal des historischen Gebäudes zunächst nicht fest. Da inzwischen mit Pater George wieder ein Priester hier tätig ist, hat der Kirchenvorstand die Renovierung des Pfarrhauses beschlossen - und schafft zwei zusätzliche Wohnungen im Obergeschoss. Die Arbeiten für 580.000 Euro werden in Kürze aufgenommen. *NN*



Fugen und Fassade werden hergerichtet

Nachdem 2017 der Innenraum neu hergerichtet wurde, ist nun die Außenfassade der 1936 vom Kölner Architekten Dominikus Böhm erbauten Christus-König-Kirche in Ringenberg dran. Da der Mörtel in den Fugen porös geworden ist, wird das Mauerwerk saniert. Ein großes Gerüst an der Kirchenfront kündigt seit einigen Wochen von den Arbeiten. Hierfür müssen 780.000 Euro aufgewendet werden. Den Großteil trägt das Bistum. *NN*



Für die Turmsanierung sind die Fenster verpackt

Drohnen umschwirrten den Kirchturm der Maria-Himmelfahrt-Kirche in Hamminkeln. Aus der Luft wurde analysiert, wie der Zahn der Zeit am Kirchengebäude von 1894 genagt hat. Nach Rodung begannen die Arbeiten im Frühsommer dieses Jahres. Verantwortlich sind das Architektenbüro Badura und das Ingenieurbüro Hutt. Ein großes Gerüst wurde errichtet, denn der Kirchturm, das gesamte Chormauerwerk und Teile des nördlichen Hauptschiffes sowie die vielen Kirchenfenster sind beschädigt. Mauersteine sind gerissen und müssen ausgetauscht werden. Schutzverglasungen sind geplant und wetterfeste Verschalungen. Hinzu kommen noch Dachdeckerarbeiten. An den Kosten von insgesamt 1,3 Millionen Euro beteiligt sich die Pfarrei mit 280.000 Euro. Hierfür werden noch Spenden gesammelt.

NN



Kapelle für hundersten Geburtstag vorbereiten

Ob der hunderste Geburtstag der St. Antonius-Schützen schon in der Nordbrocker Kapelle im kommenden Jahr gefeiert werden kann, steht coronabedingt noch in den Sternen. Die Arbeiten zur Sanierung des Gebäudes aus den 1920er Jahren haben im Herbst dieses Jahres begonnen. Viele Nordbrocker haben mitgeholfen, den Innenraum auszuräumen. Bänke und Inventar lagern nun in einer Scheune. Saniert und renoviert werden der Fußboden (inklusive neuer Infrarot-Heizung), die Orgel sowie die Buntglasfenster. Die Gesamtkosten von 190.000 Euro teilen sich Bistum Münster und Pfarrgemeinde Maria Frieden. Nach der Sanierung können die Gläubigen auf neuen Bänken Platz nehmen: Die alten Sitzgelegenheiten werden ausgetauscht durch nicht mehr genutzte Bänke der Bocholter St. Josefs-Kirche.

NN

Mehrhoog: Drei Ideen fürs neue Kirchenpfarrzentrum

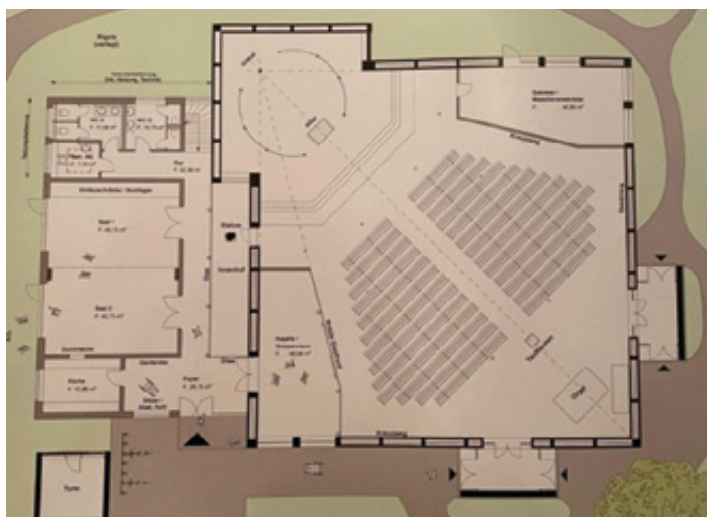
Den Gremien der Pfarrgemeinde (unter Corona-Hygiene-Bedingungen) wurden jetzt drei Vorschläge für die Integration von Heilig-Kreuz-Kirche und Pfarrheim in Mehrhoog vorgestellt. Architekturbüros haben sich Gedanken gemacht, wie das bisherige Pfarrheim in oder neben die Kirche integriert werden könnte. Alle Gruppierungen und Nutzer in Mehrhoog sollen bei einer Versammlung informiert werden, wenn die Lage es wieder zulässt.

Die Entscheidung, welcher umgesetzt wird, soll nächstes Jahr getroffen werden. Anlass für die Über-

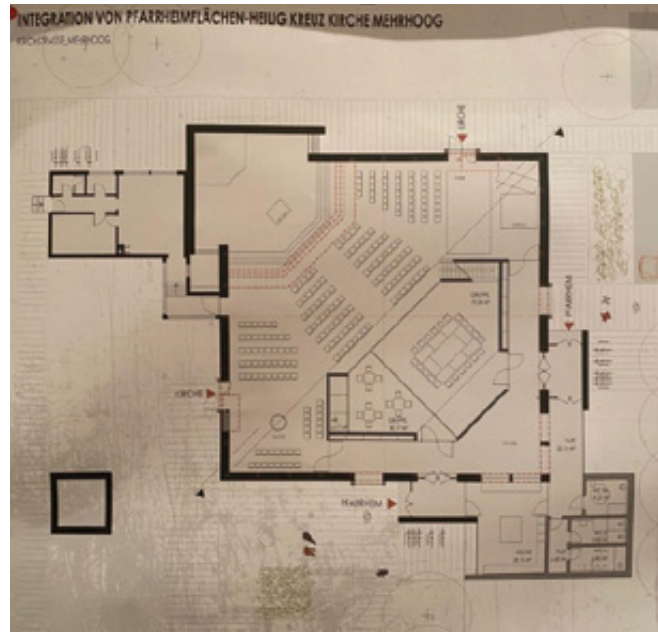
legungen ist ein vom Bistum Münster gefordertes Immobilienkonzept: Heute stehen knapp 6.500 Quadratmeter Gebäude zur Verfügung, in 20 Jahren sollen es noch 3.911 sein. Insbesondere der Kirchort Mehrhoog ist im Fokus. Das hat einen praktischen Grund: Im Unterschied zu den anderen vier Kirchen der Pfarrei steht die Heilig-Kreuz-Kirche nicht unter Denkmalschutz. So entstand die Idee Pfarrheim und Kirche zusammenzufassen. Motto: Aus zwei mach' eins!

Norbert Neß

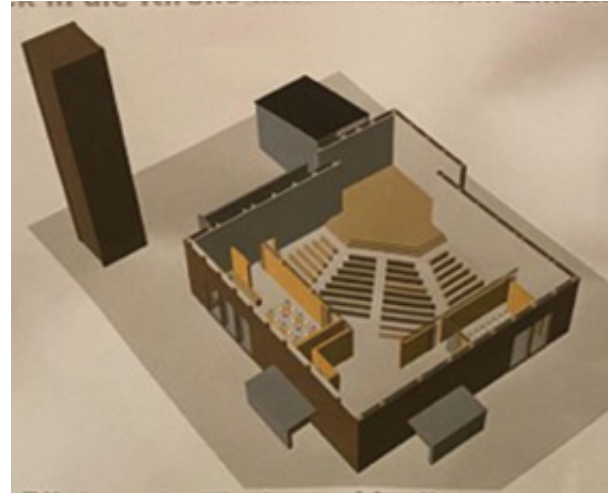
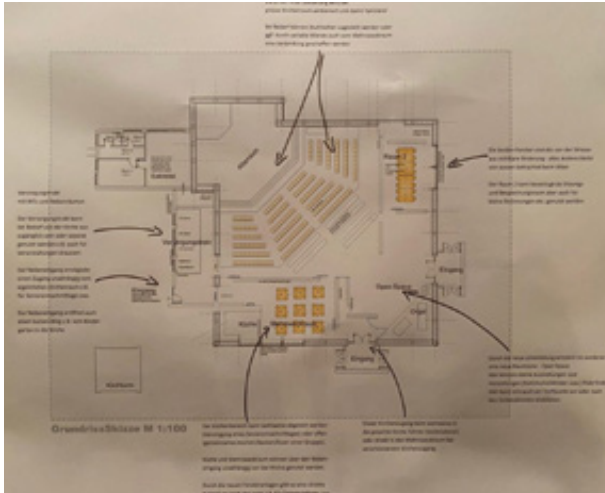
Vorschlag Eins sieht einen größeren Anbau an der Seite der Kirche als Pfarrsaal vor. Die Sakristei wird in den Kirchenraum integriert, ebenso eine kleine Kapelle.



Bei Vorschlag Zwei wird ebenfalls ein kleiner Anbau für Toiletten und Küche (am bisherigen Haupteingang) vorgesehen. Im Kirchenschiff wird ein Balkon eingebaut, der flexibel genutzt werden kann. Orgel und Taufbecken werden versetzt.



Der Einbau großer Fenster kennzeichnet den Vorschlag Drei. Ein Versorgungstrakt wird angebaut. In Erdgeschosshöhe werden Einbauten an den Seiten wie als Scheiben errichtet, so dass der Charakter des großen Raums erhalten bleibt („open space“-Konzept).



Zeit ist Geld – Zeit bringt Begegnung – Zeit bringt Hilfe



Weit über 200 ältere Mitbürger werden täglich mit einer warmen Mahlzeit durch die Aktion „Essen auf Rädern“ bedient.

Über 360 ehrenamtliche Helfer sind bereit, einmal im Monat diese Mahlzeiten zu verteilen. Das ganze Stadtgebiet ist in 10 Verteilerbezirke eingeteilt. Diese vielen ehrenamtlichen Helfer erbringen monatlich etwa 600 - 800 Einsatzstunden, um unsere älteren Mitbürger mit einer warmen Mahlzeit zu versorgen.

Die einzelnen Einsatzpläne werden immer für 20 Wochen erstellt. Im Dezember 2020/Januar 2021 müssen wieder die neuen Pläne ab Februar 2021 erstellt werden. Der ehrenamtliche Dienst ist gut überschaubar und planbar: **Einmal** im Monat, maximal alle **drei Wochen**, sollten die Freiwilligen in der Zeit von 11 bis 13 Uhr für den Einsatz bereitstehen.

Der Einsatzplan wird individuell abgesprochen. Das Essen wird im St.-Josef-Haus in Dingden zubereitet und von dort abgeholt. In Boxen wird es zu den Empfängern in die einzelnen Ortsteile gebracht.

Schon jetzt mussten sich 4 Helfer aus gesundheitlichen, beruflichen oder altersbedingten Gründen für den Dienst ab Februar 2021 abmelden. Wir appellieren daher an die Hilfsbereitschaft und Solidarität.

Wenn wir diesen absolut notwendigen Dienst nicht mehr ehrenamtlich organisieren könnten, würden die vielen täglichen Kontakte wegfallen – auch wenn sie in dieser Corona-Krisenzeit nur eingeschränkt stattfinden können. Gleichzeitig

würden sich die Kosten für die Mahlzeiten bei einer gewerblichen Verteilung auf über acht Euro verteuern. Aufgrund dieser hohen Kosten könnte der ein oder andere Essensempfänger dann nicht mehr täglich eine warme Mahlzeit bekommen.

Im März/April 2020 haben über 20 Helfer ihren Dienst Corona-bedingt eingestellt und wir konnten -Gott-sei Dank- 37 neue Helfer gewinnen.

Zeigen wir Hilfsbereitschaft und Solidarität – nicht nur in der Corona-Krise, sondern auch darüber hinaus.

Bei dem Umfang von über 360 ehrenamtlichen Helfern fallen immer wieder einige aus, die wir vor allem durch jüngere Helfer ersetzen müssen. Wir freuen uns über jeden, der am Samstag/ Sonntag oder in der Ferien- oder Urlaubszeit einsteigt.

Bei dieser großen Anzahl der Helfer, bei etwa 25-27 Helfern pro Tour, können wir Jeden ganz individuell einplanen.

40 Jahre lang haben wir diesen ehrenamtlichen Dienst für unsere älteren Mitbürger anbieten können. Jeder Essensempfänger freut sich über diesen täglichen Dienst und über diese vielseitigen Kontakte. Zeigen wir weiterhin Hilfsbereitschaft und Solidarität!

Interessierte Helferinnen und Helfer können sich bei Diakon Heinz Grunden (Telefon 02856/1356) oder Mail: heinz.grunden@web.de sowie bei Ursula Kruse (Telefon 0157/31052697) oder Mail: u.kruse@st-josel-haus-dingden.de melden.



DIE BÜCHEREI

KÖB St. Pankratius Dingden

Am Kirchplatz 2, 46499 Hamminkeln

Corona hat uns gezwungen, unsere Bücherei während des Lockdowns von Ende März bis Anfang Mai zu schließen. Während dieser Zeit haben wir unseren Lesern angeboten, sich per eMail für die Onleihe anzumelden. Dieses haben viele unserer Leser genutzt und konnten somit auch in dieser Zeit von zu Hause eMedien ausleihen. Nach dem Lockdown konnten wir Anfang Mai unsere Bücherei für unsere Leser wieder öffnen. Für einen Besuch gelten inzwischen, wie überall in unserem „neuen“ Alltag, die AHA-Regeln: Abstand halten, Hygienevorschriften beachten und eine Alltagsmaske (Mund- und Nasenschutz) tragen. Auch freuen wir uns, dass nach der neuen Coronaschutzverordnung ab 2. November 2020 unsere Bücherei weiter geöffnet bleiben durfte.

Besonders gefragt in unserer Bücherei sind die Tonies. Das ist der neue Hör-Spiel-Spaß im Kinder-

zimmer. Das System besteht aus einer Tonie-Box zum Abspielen der Hörspielfiguren und den Tonies. Inzwischen können unsere Leser über 100 Tonies in unserer Bücherei ausleihen. Zum Ausprobieren verleihen wir auch einige Tonie-Boxen. Außerdem gibt es in unserer Bücherei Bookiis. Das ist eine

Kombination aus Büchern und einem Stift. Diesen hält man im Buch über Bilder und Symbole. Er erklärt Dinge, Musik und Geräusche werden abgespielt oder lädt zu einem Quiz ein. Unser Angebot besteht aus Erklärbüchern über den eigenen Körper, der Polizei oder Feuerwehr bis

hin zu Fremdsprachkursen. Die Stifte können dazu ausgeliehen werden.

Unsere Leser finden in unserer Bücherei aktuelle Kinderbücher, Kindersachbücher, CDs, Videos für Kinder, Zeitschriften und viele aktuelle Romane.



Die Öffnungszeiten sind wie folgt:

sonntags: 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr
 dienstags: 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr
 mittwochs: 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr
 donnerstags: 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Ausleihgebühren:

Jahresgebühr für Erwachsene 8 €
 Die Ausleihe für Kinder und Jugendliche ist kostenlos
 Bei Nutzung der Onleihe beträgt die Jahresgebühr für alle Leser 12 €

Das Büchereiteam wünscht allen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und bleiben Sie gesund.

„Das Beste was wir haben sind wir“

Ganz ausfallen lassen wollte der Pfarreirat die Wallfahrt unserer Pfarrei nicht und so wurde überlegt, wie man die Wallfahrt denn unter Corona-Bedingungen stattfinden lassen kann. Schnell war die Idee geboren, dass man zur Wallfahrt einlädt und alle die möchten, müssten dann selbstständig mit PKWs nach Kevelaer fahren. Eine vorherige Anmeldung sollte klären, ob sich überhaupt genügend Gemeindemitglieder auf den Weg nach Kevelaer machen würden. Als dann feststand, dass wir genügend Anmeldungen haben, machte sich die Gemeinde St. Maria Himmelfahrt an die Ausarbeitung der Texte, Lieder und den Ablauf unserer diesjährigen Wallfahrt.

Unter dem Motto „Das Beste was wir haben sind wir“ (Liedtext: Lotte), sind wir bei bestem Wetter,

mit strahlend blauem Himmel und der Wärme der Sonne an der Jugendherberge in Kevelaer mit einem Lied, Impuls und in einer kleinen Pilgergruppe, gestartet. Gut gelaunt haben wir uns auf den Weg in die „City“ von Kevelaer begeben. Ansprechende



und zum Nachdenken anregende Texte, Impulse und Lieder begleiteten unsere kleine Pilgergruppe.

Nach drei weiteren Stationen haben wir dann in der Clemenskapelle unsere Messe mit weiteren Pilgern aus unserer Pfarrei gefeiert. Im Anschluss sind wir gemeinsam (30 Personen) zur Gnadenkapelle gezogen. Mit einem gemeinsam gesprochenen Gebet zur Gottesmutter endete unsere Wallfahrt.

In Kevelaer freute man sich, dass wir unsere Wallfahrt, trotz Corona, stattfinden lassen haben und so



wurden wir als Gruppe persönlich am Gnadenbild begrüßt! Unsere Pilgerkerze wurde in die Kerzenkapelle gebracht, wo sie am Altar den ganzen Tag brennen durfte.



Wer wollte, konnte dann noch einige Zeit in Kevelaer verbringen und nach seiner Zeit und auf seinem Weg nach Hause zurückkehren.

Wallfahrt ist gemeinsame Zeit, ist Zeit für gemeinsames Beten und Singen, ist Zeit zur Besinnung auf das was war, ist und vielleicht sein wird. Gemeinsame Zeit mit Menschen auf einer Wallfahrt verbringen, sich über den Glauben austauschen, über das was das Leben ausmacht und über das, was die Zeit vielleicht bringen wird, kann einen helfen und stärken.

Es wäre schade, wenn wir dieses in Zukunft nicht mehr durchführen könnten, da es kaum noch Menschen gibt, die mit uns gehen und diese wertvolle Zeit gemeinsam als Gruppe erleben und dabei erspüren, was und wer trägt.

Danke auf diesem Weg noch einmal an das Vorbereitungsteam, für uns/für mich war es ein gelungener Tag.

*Für den Vorstand des Pfarreirates
Nicole Brinks (Vorsitzende)*

Erntedankfest im Obstgarten



Bei stürmischen Wetter haben wir am Sonntag, den 4. Oktober im Obstgarten der Obstkellerei van Nahmen unser Erntedankfest gefeiert. Ursprünglich hat dieses Fest den Zweck, Gott für die Ernte von Feldfrüchten, Obst und Gemüse zu danken.

In diesem Jahr haben wir das Motto erweitert, um neue Impulse gegen die Ängste und Sorgen des Corona-Alltags zu geben. Die Besucher hatten die Möglichkeit, auf den Pfaden der Streuobstwiese zu wandeln. Zwischen den Bäumen waren Leinen gespannt, an denen Blätter mit Texten, Rezepten, Gebeten, Gedichten und Liedern zum Pflücken hingen. Aus diesen



Impulsen ergaben sich Gespräche und ein intensiver Ideenaustausch. Die geernteten Blätter durften mit nach Hause genommen werden.

Ein weiterer Schwerpunkt war mit den einzelnen Buchstaben des Wortes Corona, Botschaften für uns und die Besucher zu verknüpfen.

Chance

Wir haben die Chance zu überlegen, was das Gute an der jetzigen Situation ist. Anstatt sich vorwiegend mit den negativen Auswirkungen zu beschäftigen, können wir uns mit einer anderen Person über die positiven Aspekte austauschen.



Orientierung

Quasi aus dem Hamsterrad rauskapultiert in eine ungeplante Auszeit, können wir die leeren Stellen in unseren Kalendern leerlassen oder mit Orientierungszeiten füllen. Wir können die Zeit nutzen und überlegen, was uns wirklich wichtig ist im Leben.

Ruhe

Horch mal in dich hinein. Wie ergeht es dir?

Offenbarung

Was hat sich euch in den letzten Wochen offenbart bzw. welche Erkenntnisse habt ihr für euch gewonnen?

Nächstenliebe

In diesen Tagen kommt dem Begriff wieder eine besondere Bedeutung zu. Er bedeutet Hilfsbereitschaft, Aufmerksamkeit, Freundlichkeit und Rücksichtnahme. Das großartige an der Nächstenliebe ist, dass sie auf dich zurückstrahlt.



Achtsamkeit

Wir wissen im Moment noch nicht, wie lange diese Ausnahmesituation noch anhalten wird. Mit sich achtsam umzugehen ist in allen Lebenssituationen wichtig und sicherlich besonders in Krisenzeiten wie diesen. Die einfachste Achtsamkeitsübung ist die Konzentration auf den eigenen Atem. Lege dazu beispielsweise eine Hand auf dein Herz und atme zehnmal herzfokussiert gleichmäßig ein und aus. Welche Veränderung kannst du wahrnehmen?

Gestärkt mit diesen Anregungen, Gebeten und Texten endete ein anderes Erntedankfest.

Das gesamte kfd-Team wünscht allen viel Kraft und Zuversicht.

*Gerda Schwinnum Claudia von Hebel
für die kfd St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln*

Maria 2.0 – es gibt uns noch

Corona hat uns erstmal eine Pause auferlegt. Aber mit zunehmender Abstinenz wurde der Wunsch nach Wiedersehen und Bestärkung immer größer. Das monatliche Gebet zur Erneuerung der Kirche hat einfach gefehlt. Deshalb luden wir nach der Zwangspause zum ersten Mal am 8. Juli wieder ein – zum DenkMal unter freiem Himmel. Aber der Sommer machte gerade eine kleine Verschnaufpause und schickte unsicheres Wetter, so dass wir uns spontan zum Ortswechsel in die Ringenberger Kirche entschieden, wo 20 Personen zusammenkamen. Das Wiedersehen mit vorgeschriebenem Abstand tat sehr gut! Echte Begegnung auf Augenhöhe. 13 weitere Unverdrossene hatten die Info über den Ortswechsel nicht mitbekommen, dem unsicheren Wetter getrotzt und sich am DenkMal versammelt – und improvisierten spontan ein eigenes Abendgebet. So waren wir im gemeinsamen Beten miteinander verbunden.



Das nächste Abendgebet fand am 2. September im Pfarrgarten in Dingden statt. Bei schönstem Sommerwetter und begleitet vom Chor Miteinander bildeten wir einen großen Kreis und hatten alle 35 Frauen und Männer im Blick.

Wenn dieser Pfarrbrief in Ihren Händen liegt, wird das Abendgebet in Ringenberg und in Loikum bereits stattgefunden haben, bei dem für die Erneuerung der Kirche beten.

Dieses Anliegen war auch Thema am 4. September 2020 bei den Gesprächen des Synodalen Weges. Bischöfe, Laien, Priester und Ordensleute trafen sich, um über Reformen in folgenden Bereichen zu sprechen: Sexualmoral, Rolle der Frau, das priesterliche Leben und Macht- und Gewaltenteilung in der Kirche. Um unsere Unterstützung für diesen Reformprozess zu zeigen, starteten wir im August eine Postkartenaktion an den Vorsitzenden der



Deutschen Bischofskonferenz Bischof Georg Bätzing. Etwa 400 selbstgestaltete Karten wurden in unseren Gemeinden verteilt und abgeschickt. Diese Karten waren so gehäuft im Postamt Hamminkeln abgegeben worden, dass sich die Mitarbeiterin

neugierig erkundigte, um was es denn da gehe. Aufmerksamkeit erreicht!

Die Sehnsucht nach Reformen in der Kirche brachten wir auch auf andere Weise zum Ausdruck. „Frauen verkünden das Wort“ – diese Predigtaktion hatte die kfd auf Bistumsebene ausgerufen – und wir machten mit. Grundlage für unsere Gedanken war das Evangelium vom Tagungstag des Synodalen Weges, dem 4. September 2020 (Lk 5,33-39). Am 27. September übernahmen dann in allen Sonntagsmessen Frauen den Predigtteil. Ingeborg Tersek und Ilona Bussen hatten ihre Gedanken zu Papier gebracht und sie zum Verlesen zur Verfügung gestellt. Die Reaktion war überall positiv. Weil der Wunsch geäußert wurde, die Predigten noch einmal nachlesen zu können, stellten wir sie auf die Homepage. Dort werden wir auch auf unsere zukünftigen Aktionen hinweisen.

Ilona Bussen

Sehr geehrter Herr Bischof Bätzing,
mir ist die Erneuerung der katholischen Kirche sehr wichtig, sprich:

- Aufarbeitung der Missbrauchsfälle & Gerechtigkeit für die Opfer
- Zugang für Frauen zu allen Ämtern der Kirche
- Aufhebung des Pflichtzölibats
- Neuausrichtung der kirchlichen Sexualmoral

Bitte nehmen Sie mein Anliegen mit in die Treffen des Synodalen Weges.

Deutsche Bischofskonferenz
Herrn Dr. Georg Bätzing
Kaiserstr. 161

53113 Bonn

Name:

Straße:

Ort:

Termine für das **Abendgebet zur Erneuerung der Kirche**. Der März und der Mai-Termin sind noch offen, aber die anderen Termine sind örtlich festgelegt.

6.1.21 Hamminkeln

3.2.21 Dingden

3.3.21

7.4.21 Ringenberg

4.5.21

2.6.21 Loikum

Jeweils um 19 Uhr

Was macht der Chor Miteinander in der Corona-Zeit?

Das war doch mal sehr passend: Am Freitag, den 13. März 2020, wurde der große Lockdown verkündet. Das ganze öffentliche Leben erlosch.

Auch für unseren Chor Miteinander hatte das Konsequenzen. Wir durften nicht mehr proben. Es gab keine Gottesdienste und somit auch keine Auftritte in der Kirche! Zuerst überkam uns eine große Verunsicherung. Hoffentlich wird keiner krank! Jeder hielt gerne alle Regeln ein. Die Angst vor einer Ansteckung war zu groß.

Aber nach einiger Zeit der Abgeschiedenheit und der Ruhe, vermissten wir doch das Singen. Unsere Chorleiterin Elida Markett meldete sich per E-Mail: „

Sollen wir versuchen per Skype miteinander zu singen?“ Das war eine gute Idee! Endlich konnten wir uns mal wiedersehen, wenn auch nur online. Das Singen selbst via Internet war schon gewöhnungsbedürftig. Keine richtige Gemeinschaft, kein Klang!

Was waren wir froh, als wir uns nach den Sommerferien wieder wirklich treffen konnten! Alle freuten sich, die Chormitglieder gesund und fröhlich wiederzusehen.

Natürlich können wir die Proben nicht wie vor Corona durchführen. Statt Pfarrheim ist der Probenraum die Kirche. Die Türen sind vorne und hinten weit auf. Die Chorleiterin ist mit dem Klavier allein

im Chorraum der Pankratiuskirche. Die beiden anderen Instrumentalisten, beide Tenöre, sitzen in den Querbänken links, die Bässe ihnen gegenüber rechts, weit von ihnen entfernt. Im Mittelschiff befinden sich die Frauen, der Sopran rechts, der Alt links. Die Abstände von 2 Metern werden natürlich eingehalten.

Können Sie sich vorstellen, wie sehr das alles unseren Gesang beeinflusst? Ich glaube, nur Sänger können erahnen, wie sehr sich unsere Chorprobe verändert hat. Jeder ist Solosänger! Keiner kann sich am Nachbarn orientieren! Das heißt, jeder muss ganz sicher sein. Das ist auch nicht schlecht! Und der Klang in der leeren



Kirche ist fantastisch. Einziger Wermutstropfen ist der Nachhall, der den Gesang langsamer macht. Wir müssen ja aufeinander hören, um gemeinsam singen zu können.

Die ersten Auftritte haben wir jetzt hinter uns, trotz Coronazeit und wir hoffen, dass wir nach dem „Lockdown-Light“ im November wieder zusammenkommen können. Draußen ist alles Singen unproblematisch, aber auch leiser. Es klingt natürlich nicht so „schön“. In der Kirche stehen wir im Chorraum

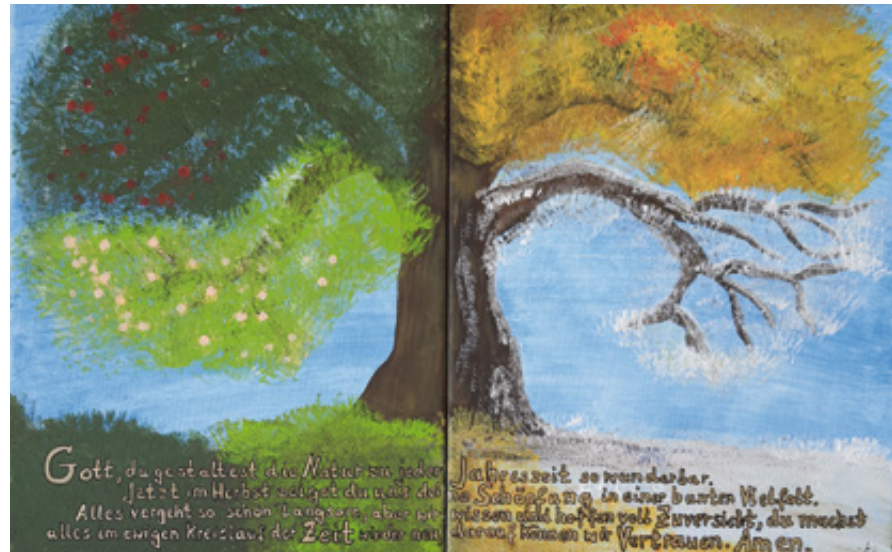
mit 2 Meter Abständen weit auseinander. Es klingt fantastisch, aber schnell und fetzig singen geht zur Zeit leider nicht.

So freuen wir uns schon auf die „normale“ Zeit nach Corona. Dann hoffen wir darauf, dass alle Mitglieder von Miteinander wieder zum Singen kommen; denn wegen der Ansteckungsgefahr bleiben doch einige zu Hause.

*Für den Chor Miteinander
Ingeborg Tersek*

In dieser besonderen und anderen ZEIT darf uns eins ganz bewusst sein, es gibt einen der uns trägt, zu dem wir voll Vertrauen beten / sprechen können und auf den wir bauen dürfen.

Bild und Text: N.Brinks



Gebet: GOTT, du gestaltest die Natur zu jeder Jahreszeit so wunderbar.
Jetzt im Herbst zeigst du uns deine Schöpfung in einer bunten Vielfalt.
Alles vergeht so „schön“ langsam, aber wir wissen und hoffen voll Zuversicht, du machst alles im ewigen Kreislauf der ZEIT wieder neu, darauf können wir Vertrauen.

Amen.



Liebe Gemeindemitglieder!

Zack... der Sommer ist um und ihr haltet den Weihnachtspfarrbrief in euren Händen! Eigentlich ausgestattet mit vielen bunten Fotos, die einen tollen, lebhaften Sommer erzählen. Aber der Sommer war anders als sonst, daher fällt auch unser Bericht anders aus.

Corona begleitet uns und vieles, was geplant war, musste ausfallen... Ende September wurde aber der Pfadigarten endlich, endlich wieder mit den Stimmen und dem Lachen der Kinder erfüllt. Die Gruppenstunden konnten wieder laufen, möglichst draußen in der Natur. Ausflüge in den Wald waren möglich und wurden in vollen Zügen von Groß und Klein genossen! Außerdem haben wir die kontaktlose Handy-Sammelaktion in den Hamminkelner Bankfilialen gestartet, mit der nicht nur die Umwelt geschützt, sondern auch Hilfsprojekte von missio für Familien in Not unterstützt werden sollen.

Allerdings währte das „Glück“ nur kurz...im November kam der „Lockdown light“ und alle Freizeitaktivitäten wurden wieder eingestellt. Schwer für alle, aber natürlich geht die Gesundheit vor! So kommen wir aber jetzt auch zum Thema des Pfarrbriefes: ZEIT!

Wie passend: denn davon haben viele von uns zu Coronazeiten eigentlich mehr als vorher! Was bedeutet Zeit für uns?

In der Leiterrunde nachgefragt fielen die Antworten vielfältig aus, z. B. kam: *„Zeit die wir uns nehmen, ist Zeit die uns etwas gibt!“*

➤ Wie wahr! Wenn wir uns Zeit für etwas nehmen, was uns am Herzen liegt, bekommen wir meist auch etwas zurück! Eine win-win-Situation! ;-)

Oder eine Antwort aus dem Lockdown-Alltag: *„Durch Corona habe ich mehr Zeit zu Hause...ich arbeite im Homeoffice, habe mehr Zeit fürs Kind, für Kreatives, für den Garten, die Natur. Leider fallen einige Hobbys flach, dadurch fehlt ein bisschen Ausgleich und die Motivation, mich zum Sport aufzuraffen...“*

➤ Kann man gut nachvollziehen! Geht wahrscheinlich vielen so!

Oder auch sinnbildlich: *„Zeit: Wenn sie zu Ende geht, ist nichts mehr wie es war. Denn gut genutzt, wird diese wunderbar. Sie gibt uns die Chance uns zu Erden den Blick zu richten auf Dinge, die uns glücklich lassen werden...“*

➤ Ein guter Rat! ;-)

Oder auch folgende Schlagwörter: *„Langeweile! Langer Tag! Hobbys: Lesen! Schlafen! Reden! Gemütliche Zeit!“*

➤ Auch hier passt es in den Alltag von Einigen, oder?!



Weitere Gedanken: „Glück ist Zeit mit Menschen zu verbringen, die aus einem normalen Tag etwas ganz besonderes machen!“

„Man hat mehr Zeit für die Familie: gemeinsam kochen, spielen, basteln, toben, kuscheln usw.“

„Aber auch mehr Zeit zum Nachdenken, Briefe und Postkarten schreiben oder zum Telefonieren, um Freunden, Verwandten und Co zu zeigen, dass man trotzdem an sie denkt!“

Jeder von uns findet sich wohl in einer oder mehreren der Aussagen wieder.

Vielleicht ist auch eine Anregung für euch alle dabei: Wie wäre es, wenn eure Weihnachtspost in diesem Jahr etwas ausführlicher ausfällt!? Jeder freut sich doch auch selber über ein paar persönliche Zeilen, oder? Gerade in der momentanen

Situation kann man so ganz bestimmt vielen ein Lächeln ins Gesicht zaubern!

Unseren kleinen, „etwas anderen“ Bericht möchten wir mit ein paar Wünschen abschließen: Wir wollen positiv in die Zukunft blicken und wenn „Corona“ uns eines lehrt: der Zusammenhalt, das „aufeinander achten“ und das aufeinander Rücksicht nehmen ist wichtiger denn je!!

Wir wünschen uns für alle Gemeindemitglieder, dass das gut gelingt und hoffen für ALLE, dass sie gesund und munter durch den Winter und ins neue Jahr kommen!

2021 wird dann auch bestimmt wieder mehr schöne Erlebnisse und Geschichten schreiben. Darauf freuen wir uns schon! ☺

*Alles Liebe, Gottes Segen und Gut Pfad!
Eure Hamminkelter Pfadfinder*

Wollmäuse stellen Strickwaren aus

Seniorinnen haben Handarbeiten in Heimarbeit mit viel Liebe gemacht

Die Wollmäuse sind auch in Zeiten der Pandemie nicht untätig. Was sonst immer dienstags im Rahmen des Seniorentags im Pfarrheim St. Pankratius passiert, nämlich mit viel Liebe Handarbeiten herzustellen, ist nun in Heimarbeit geschehen.

„Eigentlich hätten die rund 15 Seniorinnen ihre Strickwaren beim Kerzensonntag wieder zum Verkauf angeboten“, berichtet Inge Wolberg, Leiterin des Dingdener Seniorentages. Daraus wurde bekanntlich nichts – der verkaufsoffene Sonntag fand aufgrund der Corona-Beschränkungen nicht statt. Wie sollten in diesem Jahr die Handarbeiten verkauft werden? Kurzerhand haben die findigen Damen zwei Ausstellungen organisiert. Bei Blumen

Knipping und Bäckerei Wanders wurden die Handarbeiten bis Ende November zum Kauf angeboten. Vorrangig handelt es sich hierbei um Artikel für Babys und Kinder. So wurden Jäckchen, Pullover, Schals und Mützen angeboten. Traditionell werden die nicht verkauften Waren dem Kinderschutzbund übergeben – der Erlös dient somit einem guten Zweck.

Der Seniorentag kann seit der Corona-Pandemie leider nicht mehr stattfinden, da mit fast 50 Personen die geforderten Abstände nicht eingehalten werden können. Der Verzicht auf das regelmäßige Treffen fällt den Seniorinnen und Senioren im Alter von 70 bis 95 Jahren nicht leicht. Bietet dieser Nach-

mittag doch immer eine willkommene Abwechslung mit Gelegenheit zu Gesprächen oder dem gemeinsamen Kartenspiel. So hofft auch das ehrenamtliche Organisationsteam um Inge Wolberg auf bessere Zeiten und einen Weg in die Normalität.



Gerda Deckers (von links), Edith Stich und Agnes Drawing zeigen zu Beginn der Aktion bei Blumen Knipping einige der ausgestellten Handarbeiten.

Foto: (BBV) Sven Betz

Kirchenchor St. Pankratius

Proben neuen Stils

Am 12. März war Schluss – vorläufig. Ohne es zu ahnen, trafen wir uns zur letzten Chorprobe. Die Corona-Pandemie zwang auch unseren Chor zur Zwangspause. Elf Proben fielen aus. Sechs Auftritte hatten wir uns vorgenommen, darunter auch unser lange geplantes Konzert, das traditionelle Frühlingsständchen im St. Josef-Haus und Gesang zum Oster-, Pfingst- und Fronleichnamsfest. An all diesen Terminen war für uns ein Auftritt nicht möglich.

Am 5. Juni wagten wir einen vorsichtigen Neustart mit den ersten „Proben neuen Stils“. Die Sängerinnen und Sänger trafen sich in der Kirche. Nur hier ist es möglich, unter Einhaltung der Hygiene- und Sicherheitsabstände zu singen. Alle Sängerinnen und Sänger desinfizieren sich beim Betreten der Kirche die Hände und legen erst an ihren Plätzen ihren Mund-Nasen-Schutz ab. Eine Anwesenheitspflicht gibt es nicht. Alle Sängerinnen und Sänger entscheiden selbst, ob sie an der Probe teilnehmen wollen. Diese Art des Singens kann die Probe, wie wir sie bisher gewohnt sind, nicht ersetzen und anspruchsvolle Chorliteratur ist nicht möglich zu erarbeiten. Aber sie ist ein guter Behelf.

Mit kurzen Kanons sind wir in unsere Corona-Zeit geartet und haben uns auch an neue mehrstimmige Stücke herangewagt. So war es möglich, zum 70. Kirchweihfest von St. Pankratius am 11. Oktober zu singen. Über die gesamte Breite der Orgelempore verteilten sich alle anwesenden Sängerinnen und Sänger. Dies war der erste Auftritt nach über sieben Monaten. Was wir alle nicht wussten: Es sollte auch der vorläufig Letzte sein.



Aufgrund der bedrohlichen Corona-Zahlen in Deutschland haben wir uns am 20. Oktober entschieden, die weiteren Chorproben zunächst wieder auszusetzen. Anfang November Anfang informierte das Bistum Münster, dass Chorproben bis Ende November verboten sind, während Chorsingen im Gottesdienst weiterhin erlaubt sind. Faktisch bedeutet dies für uns, dass der Chorgesang im Gottesdienst ebenfalls ausfällt. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieses Pfarrbriefs stand noch nicht fest, ob ein Chorgesang zum Weihnachtsfest möglich ist.

Derzeit ist für uns nichts wichtiger, als die Gesundheit von uns Sängerinnen und Sänger, deren Familien und aller Kirchenbesucher. Wir sind zuversichtlich, dass wir diese besondere Situation erfolgreich meistern und schauen optimistisch besseren Zeiten entgegen.

Sven Joosten

GEISTLICHES KONZERT zum neuen Jahr

Tamigu - trio

Musik für Violine, Orgel und kleines Schlaginstrumentarium aus versch. Epochen mit Besinnlichem und Virtuosem

Als Konzert zum neuen Jahr findet am Sonntag, 24. Januar, in der St. Pankratiuskirche Dingden, um 17.00 Uhr ein Geistliches Konzert mit dem bekannten tamigu-Trio in der Besetzung Violine, Orgel, Sprecher und kleines Schlaginstrumentarium statt.

Bei dem Konzert werden neben Barockwerken von u.a. J.S. Bach,

Vivaldi und Händel für Violine und Orgel u.a. auch die virtuos en la folia-Variationen von Corelli in der Bearbeitung von Fritz Kreisler zur Aufführung gelangen.

Von dem 1956 in Hattingen geborenen Komponisten Günther Wiesemann wird eine Triokomposition u.a. als Klangmeditation angeboten, ein anderes Werk ist choralbezogen.

Das **tamigu-Trio** hat die Besetzung Michael Nachbar, Violine, Tamara Buslova, Orgel und Schlaginstrumente sowie Günther Wiesemann, Orgel, Sprecher und Schlaginstrumente.

Ob das Konzert stattfinden kann, entnehmen Sie bitte der Presse bzw. den Gemeindenachrichten.



Messdienerarbeit und -einsatz ...

... in dieser Zeit, in diesem Jahr und wie geht es weiter!?

Nach Karneval sind wir (die Leiterrunde) noch gut gelaunt und ohne zu ahnen, dass ein Virus uns durch jegliche Planungen einen solchen Strich machen würde, an unsere kreative Arbeit gegangen und haben mit der Gestaltung der Osterkerzen begonnen. Dann wurde klar, dass uns der COVID-Virus mit all seinen Schrecken und für eine ungewisse Zeit ausbremsen würden. Wir konnten uns leider nicht mehr treffen, um unsere Kerzen alle fertig zu stellen. Die, die bereits gestaltet waren, haben wir in den Kirchen zum Verkauf angeboten, damit die Menschen trotz der Corona-Lage das Osterkerzen-Licht zuhause aufstellen konnten.

Auf unserer Agenda standen noch weitere Aktionen, die leider ausfallen mussten. Wir waren z.B. in der Planung für die jährliche Pfingstfahrt mit allen Messdienern aus allen fünf Gemeinden und ein Leiterrunden-Wochenende war auch schon organisiert. Außerdem sollte es Veranstaltungen geben wie: Messdiener Wallfahrt nach Osnabrück...

Dann kam der Lockdown und selbst unsere Gottesdienste mussten eingestellt werden. Als wir dann am Wochenende des 16./17. Mai 2020 endlich wieder unter Auflagen (Abstand/Hygiene/Lüften/Anmeldungen) Gottesdienste feiern konnten, durften leider keine Messdiener eingesetzt werden, da die Dienste am Altar so gering wie möglich gehalten werden sollten. Da uns der Kontakt zu unseren Messdienerinnen und Messdienern aber wichtig war und ist, haben wir Leiter überlegt, was wir auf „Abstand“ für unsere Gemeinschaft tun können. So entstand die Idee „Sommer im Eimer“. Wir wollten damit etwas Spaß und Kreativität in die Sommerfe-

rien bringen und die Zeit mit etwas Abwechslung gestalten. Beim Ideen sammeln und beim Packen der Eimer hatten wir schon sehr viel Spaß, denn auch auf Abstand und mit Maske haben wir uns mal



sehen können und haben dadurch unsere Gemeinschaft gestärkt.

Leider waren die Resonanzen auf unsere Mitmachaktionen nicht so sehr von Erfolg gekrönt und wir haben kaum Einsendungen erhalten. Aber, das ist keine Entmutigung für uns!!! Superschön war der Gottesdienst, den wir nur für unsere Messdienerinnen und Messdiener gestaltet und in der St. Pankratius Kirche gefeiert haben.

Leider ist es aber nach wie vor nicht möglich, euch liebe Messdienerinnen und Messdiener bei den Gottesdiensten einzusetzen, da wir nach wie vor die Abstands- und Hygieneregeln einhalten müssen und der Generalvikar des Bistums Münster immer noch daran festhält, die Dienste am Altar so gering wie möglich zu halten.

Gerne, und darüber würden wir uns freuen, könnt ihr die Gottesdienste mit eurer Familie in unserer Pfarrei besuchen und euch dann bei der Küstrin melden, dann könnt ihr bei der Wandlung die Schellen läuten bzw. den Gong schlagen.

Sobald wir aber irgendwie und irgendwo eine Möglichkeit sehen und wir die Erlaubnis dazu bekommen, werden wir euch natürlich wieder „voll“ einsetzen, ihr fehlt uns alle sehr und es ist - und das spreche ich sicherlich nicht nur für mich, - ohne euch so ruhig in der Sakristei. Auch dem Gottesdienst fehlt ein Stück weit diese feierliche Atmosphäre, wenn ihr nicht mit dabei seid. **Wir brauchen euch und wir sind dankbar, dass ihr diesen Dienst übernehmt.**

Damit wir uns aber mal wiedersehen und hören können, haben wir uns überlegt, dass wir euch zu einem Geschichten-Abend in der Kirche einladen wollen. Dort dürft ihr selbst eure Lieblingsgeschichte erzählen, die Geschichten von den anderen Messdienern hören oder gemeinsam Satz-für-Satz eine neue Weihnachtsgeschichte erfinden. Hierzu werdet ihr von uns eine Einladung erhalten, auf der ihr dann erfahrt, wo, wann und wie dieser Abend stattfinden wird. Wir haben LUST und ihr hoffentlich auch.

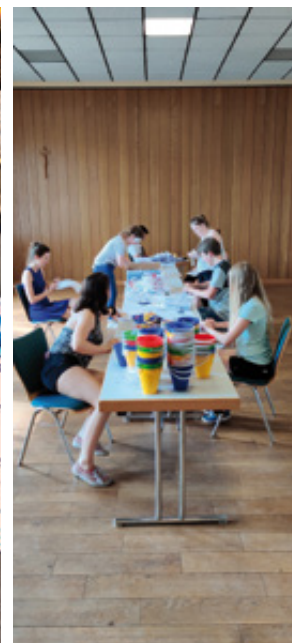
Wir werden uns auch noch andere Dinge einfallen lassen und an der Umsetzung arbeiten, damit wir alle Regeln einhalten, aber trotzdem etwas mit euch machen können.

Wir hoffen, auch ihr habt uns nicht vergessen und ihr habt weiterhin Spaß und Freude, diesen so wichtigen Dienst in eurer Kirche, in unserer Gemeinschaft zu übernehmen – dafür sagen wir, auch im Namen des Seelsorgeteams, **DANKE!**

Für die Leiterrunde

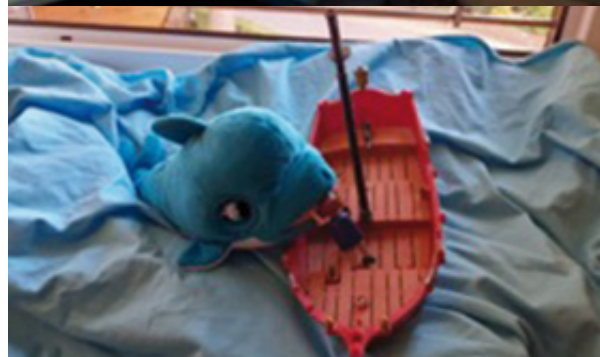
Nicole Brinks

Hier noch ein paar Einblicke in unsere „Sommer im Eimer“- Aktion:





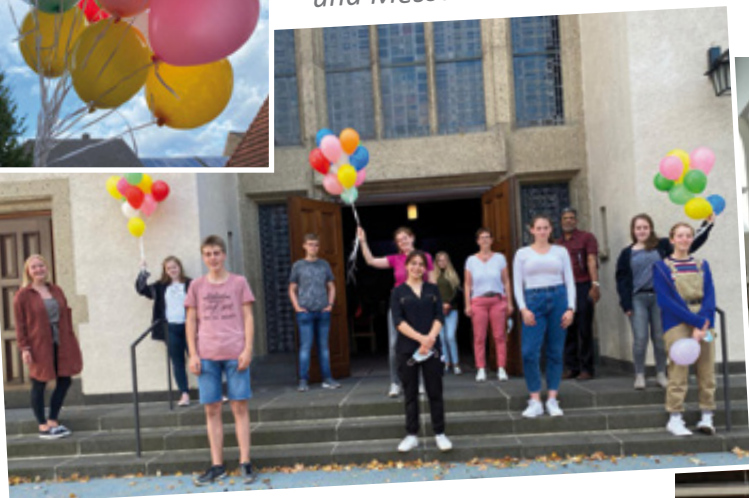
*Diese Boote wurden kreativ gebaut/gebastelt und sind sehr gut geschwommen, keines ist untergegangen!
Die kreativen Bootsbauer waren: Jonas Brinks, Julian Bünker, Simon Nienhaus und Vincent Keiten-Schmitz sowie aus der LR Theresa Dahlke und Simon van Hal.*



Hier zwei Bibelszenen, die Messdiener (Jan und Hannah Tidden) toll dargestellt haben!



Gottesdienst für unsere Messdienerinnen und Messdiener



Familiengottesdienst-Team

Im Advent-Pfarrbrief 2019 berichteten wir davon, dass sich die 5 einzelnen Teams der jeweiligen Kirchorte zu einem Familiengottesdienst-Team Maria Frieden zusammengefunden haben. Der Erfahrungsaustausch und das gemeinsame „Ideen spinnen“ hat uns allen gutgetan. Trotz lockerem Zusammenschluss gibt es für jedes Team noch eine primäre Verantwortlichkeit für einen Kirchort. Hoch motiviert sind wir in die Umsetzung gestartet. Das angekündigte Ziel war es, ab Januar 2020 jedes 2. Wochenende im Monat abwechselnd in den einzelnen Ortsteilen, einen Familiengottesdienst anzubieten. Durch die Kontinuität erhofften wir uns eine bessere Planbarkeit für die interessierten Familien und durch die Vernetzung einen geringeren Zeitaufwand und eine Flexibilität für jedes einzelne Mitglied. Auf diesem Weg wollten wir uns auch für die angekündigte Situation aufstellen, dass die Familiengottesdienstkreise in Dingden und Loikum ihre Arbeit beenden wollten. Mittlerweile haben dies beide Teams getan, sodass wir Augenblicklich sowohl in Dingden wie auch in Loikum keinen Familiengottesdienstkreis haben.

Die Corona Pandemie hat auch auf die Familiengottesdienste Auswirkungen gehabt. Im Frühjahr, als keine Gottesdienste gefeiert werden konnten, wurde die Idee von Online Gottesdiensten ins Leben



gerufen. Vorbereitet worden sind sie von Frauen, die gerade Zeit und Lust hatten, Wohnort unabhängig über Email Kontakt sozusagen im Homeoffice. Als erste Gottesdienste mit Präsenz feierten wir in den Sommerferien einen Picknickdecken Gottesdienst in Hamminkeln und der Gottesdienst zu Erntedank in Dingden ist von Frauen aus Mehrhoog und Hamminkeln durchgeführt worden. Auch die Familien-Adventsaktion ist von allen gemeinsam angedacht und in groben Zügen geplant worden, sodass man anschließend die Teams für die Ausgestaltung vor Ort zusammensetzen konnte.

Die Corona Pandemie hatte zur Folge, dass wir noch immer keine Familiengottesdienste als reguläre Sonntagsgottesdienste feiern und die Beteiligung der Familien noch sehr zurückhaltend ist. Sie hatte aber auch zur Folge, dass im Bereich der Familiengottesdienste neue Formate ausprobiert und alte Strukturen aufgebrochen worden sind.

Vielleicht macht diese neue Form der Zusammenarbeit ja Lust zur Mitarbeit. Wir würden uns sehr freuen.

Ansprechpartnerin:

Christiane Kreienkamp

02852/960809430

kreienkamp@bistum-muenster.de

Aktion des Liturgieausschusses in der Adventszeit 2020

„Halt an!“ so lautet das Motto der Adventsaktion in diesem Jahr. Ein Text und ein Bild zum entsprechenden Adventssonntag laden zum kurzen Verweilen & zur Einkehr ein. Die Texte können auch mit nach Hause genommen werden. Ein Haltezeichen macht den Ort kenntlich, an dem sich die Texte an unseren fünf Kirchorten befinden werden:



Loikum

Kirche – Kreuzigungsgruppe oder Turm- Eingangstüre

Mehrhoog

Kath. Kirche – Westportal (Wäscheleine)

Dingden

Kath. Kirche – Turm-Eingangstüre

Hamminkeln

Eine der Laternen auf dem Weg zum kath. Pfarrheim / Friedhof

Ringenberg:

Kath. Kirche - Eingangstüre links

Erster Advent:
Seid wachsam!

Zweiter Advent:
Bereitet dem Herrn den Weg!

Dritter Advent:
Ein Größerer kommt nach mir!

Vierter Advent:
Du sollst ein Kind empfangen!



UND VERSCHENKE EIN LICHT

NIMM 2

Im Dunkeln der Nacht entzündet sich ein Licht!
Jesus ist dieses Licht. Er ist bei uns!

AB DEM 3. ADVENT STEHEN IN ALLEN KIRCHEN KERZEN (FÜR 1.50€) FÜR SIE BEREIT.
SO KÖNNEN WIR GEMEINSAM DAS WEIHNACHTSLICHT UND DIE – BOTSCHAFT
DURCH UNSERE PFARREI TRAGEN.
DENN DIE AKTION STEHT UNTER DEM MOTTO

Nimm zwei!“

NEHMEN SIE SICH ALSO ZWEI WEIHNACHTSLICHTER (ZUM PREIS VON EINEM)
UND DIE WEIHNACHTSGRUßKARTEN FÜR SICH UND JEMAND ANDEREN MIT. DER IHNEN AM
HERZEN LIEGT ODER DEM SIE EINE FREUDE BEREITEN WOLLEN.

MIT DER KERZE UND DEM GRUß VERBREITEN WIR DIE FROHE BOTSCHAFT!

Halleluja - Jesus ist da!



Weihnachten zu Hause feiern!

oder auch:

„Kirche für die kleinen“ To-Go!

Liebe Kinder und Liebe Eltern,

gerne hätten wir uns zusammen, mit Euch, auf die Weihnachtszeit und auf die Weihnachtstage eingestellt. Sei es mit einem Gottesdienst im Advent oder mit der Krippenfeier an Heilig Abend.

Leider wird dieses Jahr ,Weihnachten, mal ganz anders sein als sonst. Wir machen uns schon sehr lange darüber Gedanken wie und was wir machen können und dürfen.

Aufgrund der momentan immer weiter ansteigenden Neuinfektionen scheint es uns nicht richtig, sich mit so vielen verschiedenen Familien zu treffen.

Aus diesem Grund haben wir uns schweren Herzens dazu entschlossen, in diesem Jahr keine gemeinsame Krippenfeier durchzuführen. Stattdessen möchten wir Euch eine kleine Weihnachtsgeschichte zur Verfügung stellen, quasi als Ersatz für ein Treffen oder auch als „Kirche für die kleinen – to go!“

Sollte sich die Situation in den nächsten Wochen wieder beruhigen, so werden wir euch, kurzfristig, über die bekannten Wege informieren und ein alternatives Programm zu Weihnachten anbieten.

Das gesamte Team vom „Kleine Leute Gottesdienst“ wünscht allen Familien eine schöne und besinnliche Vorweihnachtszeit. ■

Die vier Kerzen



Vier Kerzen brannten am Adventskranz. So still, dass man hörte, wie die Kerzen zu reden begannen.

Die erste Kerze seufzte und sagte: „Ich heiße Frieden.

Mein Licht leuchtet, aber die Menschen halten keinen Frieden, sie wollen mich nicht.“ Ihr Licht wurde immer kleiner und verlösch schließlich ganz.

Die zweite Kerze flackerte und sagte: „Ich heiße Glauben. Auch ich bin überflüssig. Die Menschen wollen von Gott nichts wissen. Es hat keinen Sinn mehr, dass ich brenne.“

Ein Luftzug wehte durch den Raum und die Kerze war aus.

Leise und sehr traurig meldete sich nun die dritte Kerze zu Wort: „Ich heiße Liebe. Ich habe keine Kraft mehr zu brennen. Die

Menschen stellen mich an die Seite. Sie sehen nur sich selbst und nicht die anderen, die sie lieb haben sollen.“

Und mit einem letzten Aufflackern war auch dieses Licht ausgelöscht.

Dann kam ein Kind ins Zimmer. Es schaute die Kerzen an und sagte: „Aber, aber, ihr sollt doch brennen und nicht aus sein!“ Und es fing an zu weinen.

Da meldete sich auch die vierte Kerze zu Wort. Sie sagte: „Hab' keine Angst!

Solange ich brenne, können wir auch die anderen Kerzen wieder anzünden. Ich heiße Hoffnung.“

Mit einem Streichholz nahm das Kind ein Licht von der Kerze und zündete die anderen Kerzen wieder an.

Fröhliche Weihnachten!

St. Antonius Leikum will Weihnachten nicht ausfallen lassen

Einladung

zu Open-Air-Gottesdiensten
auf dem neuen KIGA-Vorplatz

Am 24. Dezember finden um 15 Uhr eine
Andacht für Familien mit Kindern und um
16 Uhr eine Christmette für alle auf dem
neu gestalteten KIGA-Vorplatz statt.
Bitte dem Wetter entsprechende Kleidung
tragen, die Veranstaltungen finden bei
jedem Wetter draußen statt.
Da in der momentanen Situation geplant
werden muss, bitten wir möglichst um
telefonische Anmeldung oder online unter:
www.mariafrieden-hamminkeln.de

Achtung: Die Gottesdienste am 1. & 2. Weihnachtstag
finden wie geplant statt. (Anmeldung im Pfarrbüro.)

Kerzenschein

Alle Termine auf einen Blick:

	<u>24. Dezember:</u>	<i>lebende Krippe</i>
<i>Gemeinschaft</i>	15:00 Uhr	Krippenspiel mit Andacht
	16:00 Uhr	Christmette
	<u>25. Dezember:</u>	<i>Tannenbaum</i>
<i>Blasmusik</i>	09:30 Uhr	Eucharistiefeier
	<u>26. Dezember:</u>	
	09:30 Uhr	Eucharistiefeier
<i>weihnachtliche Atmosphäre</i>	<i>Weihnachts- geschichte</i>	<i>Weihnachts- lieder</i>



Anmeldung unter
www.mariafrieden-hamminkeln.de
oder unter 02852 960809-0
bzw. 02852 960809-210



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 12.–16. Mai 2021

schaut hin
Mk 6,38

3. Ökumenischer Kirchentag
Frankfurt am Main, 12.–16. Mai 2021
www.oekt.de

Der 3. Ökumenischen Kirchentages (ÖKT) in Frankfurt vom 12. bis 16. Mai 2021 soll stattfinden. Das Format wird an die aufgrund von Corona veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Der ÖKT steht unter dem Leitwort schaut hin (Mk 6,38). Er wird veranstaltet vom Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK).

Weitere Informationen sowie Newsletteranmeldung unter: www.oekt.de

STERNSINGEN – aber sicher!



Die Sternsinger kommen – auch in Corona-Zeiten! So der Plan der Organisatorinnen und der Wunsch vieler Kinder. Wenn es möglich ist, sind die kleinen und großen Könige unsere Pfarrei Maria Frieden wieder in den Straßen der jeweiligen Ortsteile unterwegs – diesmal mit Mund-Nasen-Bedeckung, einer Sternlänge Abstand und unter Beachtung der aktuellen Corona-Schutzverordnungen.

Bereits in der Vorbereitung bestimmen die Hygiene- und Abstandsregeln die Aktion. Auf liebevoll gewonnene Traditionen, wie das Anschauen des Sternsingerfilms, das Einüben der Lieder und die gemeinsame Aussendungsfeier, wird zum Schutz der Gesundheit verzichtet.

Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+21“ bringen die Mädchen und Jungen in der Nachfolge der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen, sammeln kontaktlos für benachteiligte Kinder in aller Welt und werden damit selbst zu einem wahren Segen.

Das Vorbereitungsteam unserer Gemeinde hat sich gut auf diese besondere Aktion vorbereitet: Ein Hygienekonzept liegt vor, die Abläufe sind an die geltenden Corona-Regelungen angepasst. Es werden nicht mehr als drei Kinder, aus max. zwei Haushalten, in einer Gruppe sein, die sich auf den Weg machen. Diese sind in Begleitung eines Erwachsenen oder älteren Jugendlichen, die auf die Einhaltung der Hygieneregeln und Schutzmaßnahmen achten.

Nachdem die Könige bei Ihnen geklingelt haben, werden sie Abstand nehmen zu Ihrer Haustür. Das ortsübliche Lied wird nicht erklingen und auch beim Anschreiben des Segens beachten die Sternsinger den Mindestabstand.



Um die Spendenübergabe kontaktlos zu gestalten werden „Spendenkescher“ gebastelt.

Sie können Ihre Spende auch im Briefkasten der Pfarrbüros einwerfen oder überweisen.



Gedruckte Segenssprüche werden zu gegebener Zeit in unseren Kirchen ausliegen.

Falls Sie den Sternsängern ein süßes Dankeschön geben wollen, denken Sie bitte daran, dass dieses auf jeden Fall verpackt sein muss.

Sollten die äußeren Umstände die gewohnte Durchführung dieser Aktion nicht erlauben, ist es denkbar, dass Sternsinger an zentralen Punkten im Ort stehen und Ihnen den Segen „to go“ anbieten. Aktuelle Informationen entnehmen Sie den Gemeindenachrichten und unserer Homepage: mariafrieden-hamminkeln.de

„Segen bringen, Segen sein. Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit“ heißt das Leitwort der 63. Aktion Dreikönigssingen, das Beispielland ist die Ukraine. Jedes Jahr stehen ein Thema und ein Land exemplarisch im Mittelpunkt der Aktion. Die Spenden, die die Sternsinger sammeln, fließen jedoch unabhängig davon in Hilfsprojekte für Kinder in rund 100 Ländern weltweit. Das Engagement der Sternsinger und Ihre Solidarität mit bedürftigen Kindern in aller Welt sind mit Blick auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie in diesem Jahr wichtiger denn je.

Spendenkonto

Empfänger: Zentralrendantur Wesel

Darlehnskasse Münster

DE18 4006 0265 0003 8885 00

Verwendungszweck: **Sternsinger Maria Frieden**

Wenn Sie eine Spendenquittung wünschen, dann müssen Sie auch Ihren Namen und Adresse angeben.

Termine der Sternsingeraktion 2021 in den einzelnen Gemeinden

Dingden

07. - 9.12.2020
Mo. 14.12.2020

Anmeldung über die Schule
Pläne verteilen auf dem Schulhof, 1
Elternteil pro Gruppe (mit Maske!)

Heike Peters
Tel.: 02852/ 72845

Sa. 02.01. +	09.30 Uhr	Aussendung + Segen bringen
So. 03.01.2021		
Sa. 09.01.2021	17.15 Uhr	Eine Sternsingergruppe im Gottesdienst

Haminkeln

Di. 15.12.2020

16-18 Uhr

Kostümausgabe und Gruppeneinteilung
im Pfarrheim (nur für Eltern mit Maske)

Anja Große-Venhaus
Tel.: 02852/ 9090988

Sa. 02.01.2021	09.00 Uhr	Aussendung + Segen bringen
Sa. 02.01.2021	18.00 Uhr	Eine Sternsingergruppe im Gottesdienst

Anne Hochstay
Tel.: 02852/ 965220

Loikum

Sa.02.01.2021

09.00 Uhr

Aussendung + Segen bringen

Britta Schulze
Tel.: 02852/ 960938

Sa.02.01.2021	18.45 Uhr	Eine Sternsingergruppe im Gottesdienst
---------------	-----------	--

Andrea Lux
02852/ 509861

Mehrhoog

Do.17.12.2020

19.30 Uhr

Kostümausgabe nur für Begleiter (ESH)

Brigitte Schnelting
02857/900456

Mo.28.12.2020	09.30 Uhr	Aussendung + Segen bringen
So. 10.01.2021	11.00 Uhr	Eine Sternsingergruppe im Gottesdienst

Tanja Maier-Bach
02857/411550

Ringenberg

Do.18.12.2020

14-17 Uhr

Einkleiden nach Terminvergabe

Lena Terhorst
Tel.: 01743199293

Fr. 08.01.2021

17.00 Uhr

Aussendung

Sa. 09.01.2021

09.00 Uhr

Segen bringen

So. 10.01.2021

09.30 Uhr

Eine Sternsingergruppe im Gottesdienst

Amtshandlungen in der Pfarrei

Juni - Oktober 2020

Taufen

Leon Belting	Ella Pauline Füllenbach
Klemens Franz Schmitz	Marie Arntzen
Matteo Tenhofen	Mia Katharina Schmitt
Moritz Maibom	Marius Theo Bünker
Karl Schweckhorst	Clemens Knoop
Ben Schlieper	Fiete Klein-Schmeink
Anton Stroet	Jule Böttcher
Felipa Grün	Till Böttcher
Leon Nelskamp	Ella Kleinmann
Jule Flores	Jaron Ticheloven
Matti Willing	Elise Charlotte Heßling
Malina Wigger	Malie Terlinden
Jara Tepasse	Fabian Schopohl
Lutz Möllmann	Paul Bollmann
Jonas Abels-Vehns	Fine Bauhaus
Frida Oostendorp	Mathilda Teska
Pius Schaffeld	Luise Schmitz
Edda Bauhaus	Ole Loskamp

Trauungen

Ricarda Noll + Stephan Johannes Lötting

Verstorbene

Johanna Möllmann
 Johanna Bernhardine Overkamp
 Maria Sophia Henriette Daniels
 Sabine Bittner
 Johannes Theodor Nitschke
 Elise Sibilla Terhorst
 Theresia Maria Hund
 Lothar Otto Keiten-Schmitz
 Ursula Else Buil
 Maria Elisabeth Tidden
 Agnes Elisabeth Fischer
 Marie Hülsmann
 Horst Friedrich Klein
 Hubert Gerhard Schepers
 Elisabeth Josephine Rieger
 Ingrid Johanna Richter
 Elisabeth Bernhardine Schlebes
 Roswitha Bregulla
 Mechthild Maria Fischer
 Maria Hendrina Wißmann
 Christine Elisabeth Elsebrock
 Agnes Daniels
 Gerhard Hermann Effing

Dorothea Maria Willaschek
Ada Anna Franziska Daniel
Johannes Barthel Freckmann
Erika Binsfeld
Gottfried Georg Wilhelm Bückmann
Helene Berns
Felix Hermann Rudolph
Henrik Pape
Martin Hermann Jannasch
Christian Heinrich Steldermann
Karla Brucks
Margarethe Johanna Bertha Heinemann

Karl Peters
Franz Hubert Sprünken

Georg Peter Reinicke
Heinz Friedel Käufer
Alois Bernhard Bleckmann
Ursula Maria Kopmann
Maria van Kuijk
Gertrud Elisabeth Erna Klara Berheide
Eugenia Elisabeth Hoffmann
Alfons Lambert Pooth
Karl Heinz Womes
Theresia Margarete Verhufen
Heinrich Johannes Göring
Randulf Heinrich Herborn
Friedel Ernst Otermann
Paula Zemke

Elisabeth-Charlotte Reichsgräfin von Plettenberg
Ruth Kamps
Josepha Romanski
Karoline Maria Bergerforth
Hedwig Regina Karge

Weihnachts-Gottesdienste

TEILNAHME NUR MIT ANMELDUNG!

Heiligabend

ST. ANTONIUS LOIKUM

- 15.00** CHRISTANDACHT
für junge Familien
auf dem Vorplatz der Kirche
- 16.00** CHRISTMETTE
auf dem Vorplatz der Kirche

ST. PANKRATIUS DINGDEN

- KRIPPENFEIER (steht noch nicht fest)
- 16.30** FAMILIEN-WORTGOTTESDIENST
- 18.30** CHRISTMETTE

ST. MARIA HIMMELFAHRT HAMMINKELN

- 14.15** KLEINKINDER GOTTESDIENST
- 15.00** KRIPPENSPIEL
- 16.00** KRIPPENSPIEL auf dem Kirchplatz
- 18.00** WORTGOTTESDIENST

HEILIG KREUZ MEHRHOOG

- 16.00** KRIPPENFEIER
- 22.00** CHRISTMETTE

CHRISTUS-KÖNIG RINGENBERG

- 17.30** MUSIKALISCHE EINSTIMMUNG
- 18.00** CHRISTMETTE

ST. ANTONIUS-KAPELLE NORDBROCK

- 17.00** HL. MESSE
im Treibhaus von Berthold Schlebusch

ORTS-UNABHÄNGIG

- 21.00** DIGITALER GOTTESDIENST ÜBER WHATSAPP

OFFENE KIRCHE

- in allen Kirchen von **19.30 bis 21.30**



1. Weihnachtstag

ST. ANTONIUS LOIKUM

- 9.30** HL. MESSE

ST. PANKRATIUS DINGDEN

- 8.30** HL. MESSE
- 10.30** HL. MESSE
- 18.00** HL. MESSE

ST. MARIA HIMMELFAHRT HAMMINKELN

- 9.00** HL. MESSE
- 10.30** HL. MESSE

HEILIG KREUZ MEHRHOOG

- 11.00** HL. MESSE

CHRISTUS-KÖNIG RINGENBERG

- 9.30** HL. MESSE

2. Weihnachtstag

ST. ANTONIUS LOIKUM

- 9.30** HL. MESSE

ST. PANKRATIUS DINGDEN

- 8.30** HL. MESSE
- 10.30** HL. MESSE

ST. MARIA HIMMELFAHRT HAMMINKELN

- 9.00** HL. MESSE

HEILIG KREUZ MEHRHOOG

- 11.00** HL. MESSE

CHRISTUS-KÖNIG RINGENBERG

- 9.30** HL. MESSE

Anmeldung

Anmelden können Sie sich in allen Pfarrbüros oder über unsere Homepage (www.mariafrieden-hamminkeln.de). Oder lesen Sie dafür einfach den QR-Code mit der Handy-Kamera oder einer QR-Code App auf ihrem Handy ein, dann öffnet sich die richtige Seite von allein:



aktuelle Informationen

Auf unserer Homepage finden Sie auch immer die aktuelle Updates, ob alle Gottesdienste wie geplant stattfinden. Es lohnt sich also einen Blick auf die Homepage oder in die aktuellen Gemeindenachrichten zu werfen, bevor Sie sich auf dem Weg zum Gottesdienst machen.

Streaming

Auch wir haben uns mobilisiert und werden einen Weihnachtsgottesdienst streamen. Genauere Infos entnehmen Sie bitte den Gemeindenachrichten und der Homepage.

Offene Kirchen

Alle Kirchen sind am Heiligen Abend von 19.30 bis 21.30 Uhr geöffnet. Es wird eine musikalische Untermalung und Kerzenschein geben, sodass Sie gut in der Kirche verweilen, die Krippe bestaunen und Zeit für ein persönliches Gebet finden können.



Gottesdienste zur Jahreswende

Sonntag - 27. Dezember 2020

ST. ANTONIUS LOIKUM

9.30 HL. MESSE

ST. PANKRATIUS DINGDEN

10.30 HL. MESSE

ST. MARIA HIMMELFAHRT HAMMINKELN

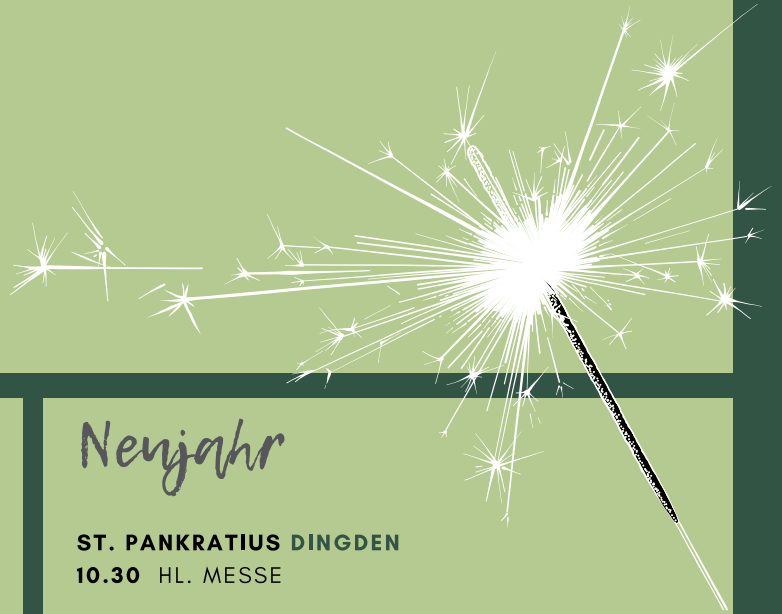
9.00 HL. MESSE

HEILIG KREUZ MEHRHOOG

11.00 HL. MESSE

CHRISTUS-KÖNIG RINGENBERG

9.30 HL. MESSE



Silvester

ST. ANTONIUS LOIKUM

19.00 HL. MESSE

ST. PANKRATIUS DINGDEN

17.15 JAHRESABSCHLUSSMESSE

ST. MARIA HIMMELFAHRT HAMMINKELN

18.00 JAHRESABSCHLUSSMESSE

CHRISTUS-KÖNIG RINGENBERG

17.00 JAHRESABSCHLUSSMESSE

ST. ANTONIUS-KAPELLE NORDBROCK

17.00 JAHRESABSCHLUSSMESSE

Neujahr

ST. PANKRATIUS DINGDEN

10.30 HL. MESSE

ST. MARIA HIMMELFAHRT HAMMINKELN

9.00 HL. MESSE

HEILIG KREUZ MEHRHOOG

11.00 HL. MESSE

Friedensgruß

Ein Klassiker unter den Bibeltexten entstammt dem „Buch der Prediger“ im Alten Testament: „Alles hat seine Zeit“, heißt es da – und oftmals wird dieser Text Kohelets auf Hochzeiten vorgetragen. „Eine Zeit zum Lieben und eine Zeit zum Hassen, eine Zeit für den Krieg und eine Zeit für den Frieden.“ In diesen Tagen haben wir gefühlt ganz viel Zeit. Mehr als wir manchmal ertragen wollen. Viele Termine werden abgesagt, Verpflichtungen verlegt, das gesamte Brauchtum fällt aus. Es nützt wenig, dieser im wahrsten Sinne des Wortes „verlorenen Zeit“ hinterherzutrauern. Es liegt an uns, immer das Beste daraus zu machen. Wie oft sagen, wir dass wir Zeit für uns selbst brauchen. Dafür ist jetzt wirklich reichlich Raum. Nehmen wir uns dabei aber auch Zeit für diejenigen, die uns jetzt brauchen. Für einen Anruf, eine SMS, eine Mail, vielleicht einen Brief. „Es gibt kein in allem Tun gründendes Glück, es sei denn, ein jeder freut sich und so verschafft er sich Glück, während er noch lebt, wobei zugleich immer, wenn ein Mensch isst und trinkt und durch seinen ganzen Besitz das Glück kennenlernt, das ein Geschenk Gottes ist.“

Der nächste Pfarrbrief erscheint vor den Sommerferien.

Redaktionsschluss: 31. Mai 2021

Beiträge senden Sie bitte an:

pfarrbrief@mariafrieden-hamminkeln.de

Pfarrbrief der Katholischen Kirchengemeinde Maria-Frieden in Hamminkeln

Kontakt: Pfarrbüro Maria-Frieden
Am Wedem Hoven 1
46499 Hamminkeln-Dingden
Telefon: 02852/960809-110

Redaktion: Theresa Dahlke, Ellen Bulten, Lena Terhorst,
Ewald Bollmann, Norbert Neß, Michael Terhorst

Druck: D+L Printpartner GmbH, Bocholt

KATHOLISCHE



**KIRCHEN
GEMEINDE**

MARIA FRIEDEN
HAMMINKELN